Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.20 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Verbunden mit:

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Alle rechts- und polizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß den Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 291. Dienstag, den 12. Dezember 1911. 43. Jahrg.

Erstes Blatt

Spionage in Deutschland.

Der Schutzmann Gauhs, der in Wilhelmshaven unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurde, inzwischen aber aus dem Gefängnis ausgebrochen ist, scheint der Leiter einer ganzen Spionagegesellschaft gewesen zu sein. Gauhs Spießgesellen bewohnten unangemeldet ein Gartenhaus, als sie verhaftet werden sollten, waren sie entflohen. — Zu den Spionagefällen der letzten Zeit bemerken die „Münch. N. Nachrichten": „Jetzt haben wir die Spione mitten in unseren Schiffsbauwerften und ihre Fäden und Verbindungen erstrecken sich in die Zeichensäle unserer Konstrukteure. Wir wissen, daß die Einzelheiten der Konstruktion moderner Kriegsschiffe mit Recht auf das strengste gehütet werden. Jetzt aber ist es kaum möglich, zu sagen, wieviel von den Geheimnissen unserer schwimmenden Landesverteidiger für die englische Admiralität noch Geheimnis ist." Demgegenüber muß allerdings festgestellt werden, daß nach Erklärungen des Reichsmarineamts in den Bureaus der kaiserlichen Marine bisher kein Fall von Spionage zu verzeichnen war.

Politische Uebersicht

Handelspolitischer Vortrag vor dem Kaiser. Im Herrenhause zu Berlin hielt am Montag abend Herr von Gwinner, der Direktor der Deutschen Bank, vor dem Kaiser einen Vortrag über die Bagdadbahn. Zu diesem Vortrag waren Einladungen an die Minister und Staatssekretäre und an eine Anzahl von Mitgliedern der diplomatischen Kreise und der leitenden Finanzwelt ergangen.

Bethmann-Hollweg und Grey. Der freundschaftliche Austausch des Textes der vom Staatssekretär Grey und dem deutschen Reichskanzler gehaltenen Marokkoreden hat in England einen sehr guten Eindruck gemacht. Der englische Staatssekretär des Auswärtigen sandte Herrn v. Bethmann-Hollweg das Stenogramm seiner Rede über die auswärtige Politik, weil sich in der nach Deutschland übermittelten halbamtlichen Drahtmeldung verschiedene Unrichtigkeiten durch Uebersetzungsfehler eingeschlichen hatten. Herr v. Bethmann-Hollweg beeilte sich darauf, auch dem englischen Staatssekretär das Stenogramm seiner letzten Reichstagsrede zu übersenden. Das Bedürfnis, das der englische Staatssekretär empfand, von dem Leiter der Politik des deutschen Reiches nicht mißverstanden zu werden, ist eine Ehrlichkeit, die wir gern anerkennen. So wenig Heil wir von der Greyschen Politik für Deutschland erwarten können: offen und ehrlich ist und bleibt besser als versteckt und hinterhältig.

Die Reichsschuld hatte sich von 1900 bis 1909 von 2300 auf 5000 Millionen Mark vermehrt; die Jahre 1910 und 1911 haben darin laut „Nordd. Allg. Ztg." einen Stillstand und gleichzeitig den Beginn der planmäßigen Schuldentilgung gebracht. Der Schuldenbestand des Reichs wird in diesem Zeitraum um den Betrag von 130 bis 140 Millionen Mark verringert und dementsprechend ist auch das Rechnungsjahr 1912 um 4 bis 5 Millionen Mark niedriger veranschlagt.

Gegen die Erbschaftssteuer, deren angekündigte Wiedereinbringung nach halbamtlicher Meldung nicht geplant ist, hegt die konservative Partei noch dieselben Bedenken wie 1909, ja noch stärkere als damals. Das führt das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung", in einem längeren Artikel aus, in dem zunächst die bekannten Gründe gegen die Erbschaftssteuer angeführt werden, die in den heißen Wochen des Kampfes um die Reichsfinanzreform so viel erörtert wurden und worin es dann heißt: Von allen triftigen Gründen, die gegen die direkte Erbschaftssteuer sprechen, ist keiner in Wegfall gekommen. Dagegen sind sie noch um das neue wichtige Moment vermehrt worden, daß ihre Vorlegung jetzt noch in ganz anderem Maße als das erstemal geradezu eine Demütigung für große Parteien bedeuten müßte. Eine andere Form der Besitzbesteuerung zugunsten des Reiches dagegen könnte auch von der Linken gar nicht abgelehnt werden, einfach deshalb, weil sie in dem Programm sämtlicher Linksparteien enthalten ist. Nach allem bleibt es dabei, daß eine Regierung, die in naher Zeit wieder eine direkte Erbschaftssteuervorlage machen wollte, nicht nur höchst unklug, sondern auch direkt unpatriotisch handeln würde.

Die Ostmarkenpensionszulage. Von der preußischen Oberrechnungskammer war die Entscheidung der Frage angeregt worden, ob und von wann ab die Ostmarkenpensionzulage wiedergewährt werden darf, wenn ein aus dem Ostmarkenzulagegebiet verzogener Empfänger dorthin zurückkehrt. Ebenso bestanden Zweifel auch darüber, wie diejenigen Fälle zu behandeln sind, in welchen ein Beamter, dem bei seiner Pensionierung beim Verbleiben im Ostmarkenzulagegebiet die Ostmarkenpensionszulage zu gewähren sein würde, aus diesem Gebiet verzieht und sich später dort wieder seßhaft macht. Es ist jetzt von den zuständigen Ministerien verfügt worden, daß diese Pensionszulagen in obigen Fällen ohne Einschränkung von demjenigen Zeitpunkte ab zu gewähren sind, zu den der Pensionär seinen Wohnsitz im Ostmarkengebiet wieder nimmt bezw. die Zahlung mit dem Beginn des nächsten Vierteljahres anhebt, wenn die Verlegung des Wohnsitzes im Laufe des vorhergehenden Vierteljahres stattgefunden hat.

Frankreich.

Das Marokko-Abkommen. Die am Donnerstag dieser Woche in der Kammer stattfindende Marokkodebatte wird nur kurz sein und milde verlaufen. An der Verabschiedung des Marokkovertrages soll sich jedoch unmittelbar die Besprechung der angemeldeten Interpellationen über die auswärtige Politik anschließen, die ihren natürlichen Abschluß in einer Vertrauens- oder Mißtrauenstagesordnung findet. Wie die Dinge liegen, ist laut „Voss. Ztg." das Mißtrauen wahrscheinlicher als das Vertrauen. Der Ministerpräsident Caillaux hat die Absicht, sich der sofortigen Erröterung der Interpellation zu widersetzen und zu verlangen, daß zunächst die Haushaltungsberatung fortgesetzt und alles andere auf die nächste, im Januar beginnende Tagesordnung verschoben wird. Um diese Tagesordnungsfrage wird sich der Kampf entspinnen. Geht die Kammermehrheit auf die Vertagung der Interpellationsdebatte nicht ein, so bedeutet dies den Sturz des Kabinetts unmittelbar nach der Annahme des Marokkovertrages.

Italien.

Boykott gegen das Deutsche Reich. Eine deutsche Gummiwarenfabrik teilt der Frankfurter Zeitung mit, daß sie aus Mailand eine Karte folgenden Inhalts erhalten habe: „Infolge des Beschlusses der hiesigen Aerzte, die deutschen Medizinalartikel zu boykottieren, sehe ich mich zu meinem Bedauern genötigt, den Ihrem Reisenden gegebenen Auftrag zu widerrufen" (folgt die Unterschrift). Die Firma bemerkt zu der Karte: „Das also ist der Dank und die Anerkennung unseres Alliierten für den Schutz, den das Deutsche Reich den Italienern in der Türkei gewährt und für den Kredit, welchen Italien infolge der Allianz erhielt, von den hohen Summen, die von deutschen Vergnügungsreisenden jährlich in Italien gelassen werden, wollen wir nicht reden. Von dem vielen Gelde, das deutsche Firmen schon durch die unreellen Manöver selbst größerer, in Italien angesehener Häuser verloren haben, wollen wir auch nicht reden. Jedenfalls bitten wir Sie, durch Veröffentlichung beiliegender Karte die deutsche Geschäftswelt, sowie Privatpersonen aufmerkam zu machen, was sie in Italien zu erwarten haben. Privatpersonen sind besonders davor zu warnen, Reisen in derartige Gegenden zu machen, denn es gibt außer Italien genügende Winter- und Frühjahrs-Erholungsstätten."

Spanien.

Ueber die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen wird aus Madrid gemeldet: Mehrere Blätter äußern eine Erregung über die Anwesenheit des englischen Botschafters bei den Besprechungen des französischen Botschafters Geffroy mit dem Minister des Aeußeren Garcia Prieto. Eine gestern veröffentlichte offiziöse Note bemüht sich, beruhigend einzuwirken, indem sie darauf hinweist, daß England an dem Abschluß des Abkommens mindestens ebenso interessiert sei wie Frankreich. Es heißt, daß bezüglich der Stadt Ceuta besonders eingehende Erörterungen stattfinden dürften. Ceuta soll in eine lediglich dem Handel dienende Stadt umgeändert, nicht befestigt und in militärischer Hinsicht neutralisiert werden. In der Meerenge werde demnach nur die Festung Gibraltar bestehen.

Portugal.

Eine neue Verschwörung in Portugal. Hier ist ein ernstes Komplott entdeckt worden. Matrosen des portugiesischen Kreuzers „Sao Gabriel", eines der Kriegsschiffe, die während der Revolution auf das Palais des Königs schossen, vereinbarten mit einem Infanterie-Regiment und einer Anzahl Zivilisten einen ernsten Angriff auf die republikanische Garde, die beschuldigt wird, Ausschreitungen bei der Unterdrückung der letzten Tumulte begangen zu haben.

Türkei.

Dardanellen-Konferenz? Der Frankfurter Ztg. wird von hier gemeldet: Rußland ist weit davon entfernt, an der ablehnenden Haltung der Türkei gegenüber seinem Verlangen, die Meerengen russischen Kriegsschiffen zu öffnen, sich genügen zu lassen. Die mehrfache Annahme, daß es sich um einen Versuchsballon handle, trifft diesmal nicht zu. Trotz der ablehnenden Stellungnahme der Pforte setzt Rußland seinen Schritt in Konstantinopel fort. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß eine europäische Konferenz wegen der Revision der Meerengenverträge in Aussicht steht.

Eine neue Heeresvorlage?

Das „Berliner Tageblatt" gibt die aus einer angeblich im allgemeinen sehr zuverlässigen Quelle stammende Nachricht, allerdings unter Vorbehalt, wieder, wonach man sich in maßgebenden Kreisen nach eingehenden Beratungen entschlossen haben soll, von der Einbringung eines neuen Flottengesetzes zunächst abzusehen. Für die Marine sollen also nur geringe Mehrforderungen gestellt werden. Dagegen sei beabsichtigt schon im nächsten Jahre eine neue Heresvorlage mit vielen Neuformationen dem Reichstag vorzulegen. U. a. soll für Allenstein und für Mühlhausen je ein neues Generalkommando aufgestellt werden. Die Vorlage werde weiterhin die erheblichen Mehrforderungen von 18 Infanterie-Bataillonen enthalten. Zugleich soll die Zahl der Maschinengewehr-Kompagnien beträchtlich vermehrt werden. Auch zwei neue Train-Bataillone würden zu errichten sein. Die Vermehrung der Divisionszahl würde eine Vermehrung der Feld-Artillerie-Regimenter früher oder später zur notwendigen Folge haben, vermutlich derart, daß die in der Normalzahl stehenden sechs Regimenter Feldartillerie nachgefordert würden. Endlich sei noch eine große Vermehrung der technischen und der Verkehrstruppen beschlossen worden. Die Kosten der neuen Heeresvorlage würden sich auf 60 bis 70 Millionen ℳ beziffern.

Der türkisch-italien. Krieg.

Das Kriegsglück wechselt.

Bei Sul el Djuma haben jetzt die Italiener wieder eine empfindliche Schlappe erlitten. Sie unternahmen einen Angriff, wurden aber glatt abgeschlagen. Nach Konstantinopeler Meldungen haben die Italiener über 400 Tote und eine Anzahl Verwundete gehabt, während auf türkischer Seite nur 20 Mann, Türken und Araber, getötet und etwa 30 Mann verletzt worden sind. In der Umgebung von Derna ist es nach einer Depesche von Enver Bey zu einem Kampfe gekommen, dabei hätten die Italiener 200 Tote, die Araber einige Tote und Verwundete gehabt. Der Kommandant von Benghasi meldet, daß die Italiener sich innerhalb der Stadtwälle in der Defensive hielten.

Die Ausweisung der Italiener

in der Türkei wird binnen weniger Tage erfolgen, so daß die von ihr Betroffenen schweren wirtschaftlichen Schaden erleiden. Man hatte gehofft, die Ausweisung werde erst mit Beginn des neuen Jahres begonnen werden. Aber die Türken denken auch: Krieg ist Krieg.

Italien beabsichtigt die Bildung einer

regulären Kolonialarmee.

Und zwar soll die durch königliches Dekret verfügte Aufstellung eines neuen Armeekorps den Grundstein zu einer starken Kolonialarmee bilden. Im Zusammenhange damit steht die Einberufung von Reserveoffizieren und der bisher nicht einberufenen Festungsartillerie sowie die Zurückbehaltung der jetzt in die Reserve übertretenden Kavallerieabteilungen unter die Waffen.

In der Dardanellenfrage

sind keine neuen Momente zu verzeichnen. Die Konstantinopeler Regierung bereitet die Rußland zu erteilende Antwort, die Meerstraße auch in Kriegszeiten für die Handelsschiffahrt freizugeben, vor. In ihrer ablehnenden Haltung der russischen Wünsche gegenüber hat die Regierung das gesamte Jungtürkentum geschlossen hinter sich.

Ein deutsch-englischer Friedenskongreß.

Ein in England verbreitetes Zirkular regt die Veranstaltung eines deutsch-britischen Friedenskongresses für die Zeit nach den deutschen Reichstagswahlen an. So wenig Erfolg derartige Bemühungen erfahrungsgemäß in Aussicht stellen, so sei doch auch über die jüngsten Schritte das Wesentliche gesagt. — Es handelt sich um den Versuch des Nationalen Friedensverbandes, der sich aus 27 über ganz England verbreiteten Einzelvereinen zusammensetzt. Dieser Verband hat es sich angesichts der immer gespannter werdende Verhältnisse zwischen Deutschland und England zur Aufgabe gesetzt, alle Handelskammern, Gewerkschaften und andere wirtschaftlichen Organisationen beider Länder zu energischer Propaganda für die Beseitigung der herrschenden Spannung zu gewinnen. Unmittelbar nach den deutschen Reichstagswahlen soll in London ein Kongreß englischer und deutscher Friedensfreunde zusammentreten, um das weitere zu veranlassen. — In ihr richtiges Licht werden diese neuen Bestrebungen nach den zahlreichen andern, die voraufgegangen und ergebnislos geblieben sind, durch die Tatsache gerückt, daß gleichzeitig mit ihrem Bekanntwerden die Oeffentlichkeit von geheimen Plänen englischer Großfinanziers in Kenntnis gesetzt wird, die Regierung zu angemessenem Zinsfuße eine Anleihe in Höhe von rund 2000 Millionen zu besorgen zum künftigen Ausbau der englischen Kriegsflotte.

Jugendpflege tut not!

Schon immer war der Weg zwischen Schulbank und Kaserne ein gefährlicher Abschnitt auf der Lebensbahn; insbesondere gilt das für die gewerbtätige Jugend. Heutzutage sind die Gefahren derart groß, daß sie nicht bloß unsere männliche Jugend sondern die Zukunft unseres Volkes arg bedrohen. Der Gefahren sind auf sittlichem und geistigem, auf körperlichem und wirtschaftlichem Gebiete erschrecklich viele.

Seit Jahren haben hochsinnige Jugendfreunde es sich zur Aufgabe gemacht, in religiösen und vaterländischen Organisationen dahin zu arbeiten, daß die Jugend vor Schädigungen möglichst geschützt und in religiös-sittlicher, vaterländischer und beruflicher Hinsicht zu tüchtigen, gesunden Männern herangebildet wird.

Die Zahl der zum Heeresdienst Untauglichen nimmt bedenklich zu; die Klagen über das Schwinden religiösen Sinnes und mangelhafte Beteiligung am kirchlichen Leben mehren sich und die Truppenteile, welche ihren Ersatz aus Großstädten und Industriegegenden erhalten, machen mit den moralischen Eigenschaften desselben schlechte Erfahrungen.

Die durch Erlaß des Kultusministers ins Leben gerufene staatliche Jugenpflege knüpft an die bereits bestehenden bewährten konfessionellen und patriotischen Vereine an. Die evangelischen Jünglingsvereine zählen 117 682 Mitglieder in 1990 Vereine, die kath. 3260 Jugendvereine zählen gegen 280 000 Mitglieder. Wertvolle Dienste für Gesundheit, Charakterfestigkeit und vaterländische Gesinnung der Jugend leistet auch die „Deutsche Turnerschaft", der „Zentralausschuß für Jugend- und Volksspiele" sowie eine große Zahl von Sportvereinen aller Art. Auch hier ist den Jugendlichen reichliche Gelegenheit geboten, die freie Zeit gut auszunutzen für Körper und Geist. Noch in vergangener Woche wies die „Schwerter Zeitung" hin auf eine Anzahl von Einrichtungen dieser Art, welche jedem etwas bringen. Mögen die Veranstaltungen nur benutzt werden, mögen alle, die in Frage kommen, mitwirken an dem großen Werke der Jugendpflege zum Heile unserer deutschen Jugend wie des ganzen deutschen Vaterlandes. G.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 12. Dezember.

** **(Der militärische Weihnachtsurlaub.)** Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsurlaubes hat das Kriegsministerium jetzt darauf hingewiesen, daß die sonst zu Urlaubsreisen freigegebene Benutzung bestimmter Eil- und Schnellzüge auf Militärfahrkarten in der Zeit vom 21. Dezember bis 4. Januar nur ausnahmsweise gestattet ist. Diese Ausnahme findet statt vom 21. bis 23. Dezember, wenn der Urlaub höchstens 8, bei Unteroffizieren 14 Tage dauert und die Strecke mehr als 300 Kilometer beträgt, vom 24. bis 27. Dezember für Kadetten, Zöglinge von Militärwaisenhäusern und Angehörige der Schutztruppen bei der Heim- und Ausreise, sonst nur bei schwerer Erkrankung oder beim Tode von Angehörigen bei der Fahrt nach dem Urlaubsorte. Der für diese Fälle auf rotem Papier ausgestellte Urlaubspaß muß links oben die Erlaubnis zur Benutzung der Eilzüge in einem Vermerk enthalten. Für das Einlegen besonderer Urlaubszüge sind entsprechende Bestimmungen getroffen worden.

** **(Abstinenz auf den Bahnhöfen und in den Zügen!)** Der preußische Eisenbahnminister hat einen Erlaß an sämtliche Eisenbahndirektionen gerichtet, wonach das Ausrufen von Bier und anderen alkoholischen Getränken auf den Bahnsteigen vor 10 Uhr morgens verboten ist. In den Wagenabteilen der Eisenbahnzüge dürfen Cognac und andere alkoholische Stärkungsmittel zwischen nachts 12 Uhr und morgens 10 Uhr nur bei Unwohlsein oder Unfall des Reisenden auf dessen persönliches Verlangen verabreicht werden.

** **(Der Reisende in der falschen Wagenklasse.)** Ist es Betrug, wenn jemand auf der Eisenbahn eine höhere Wagenklasse benutzt, als er nach seinem Billett berechtigt ist? Die Juristen streiten darüber. Es fragt sich nämlich: worin liegt das zum Tatbestand des Betruges gehörende Merkmal der Täuschung? Die Eisenbahnverwaltung weiß ja nicht, welche Klasse der einzelne Reisende benutzt und die Beamten können sich nicht um jeden kümmern. Danach wurde neuerdings vom Reichsgericht ein Urteil bestätigt, das Betrug annahm. In dem Falle hatte freilich der Angeklagte Pech gehabt. Wie nämlich festgestellt wurde, war er vor den Augen des den Zug abfertigenden Beamten in die höhere Klasse eingestiegen. Dadurch hat er nach Ansicht des Gerichts dem Beamten bewußt wahrheitswidrig vorgespiegelt, daß er sich im Besitze eines Fahrscheines der von ihm benutzten Klasse befinde; der Beamte habe sich sagen müssen und auch gesagt, daß jener die höhere Klasse benutzen dürfe. Diesen Ausführungen pflichtete das Reichsgericht bei. In dem Einsteigen in die höhere Wagenklasse vor den Augen des abfertigenden Beamten liege eine Vorspiegelung der Berechtigung durch eine konkludente d. h. schlüssige Handlung. Der Schaffner sei auch wirklich darüber getäuscht worden, daß jener kein Billet dritter Klasse gehabt habe. — Wenn aber der Reisende, ohne vom Schaffner dabei gesehen zu werden, in eine höhere Klasse einsteigt? Dann ist dieser nicht getäuscht und Betrug liegt nicht vor? Eine solche Unterscheidung, die doch ganz willkürlich ist, kann vernünftigerweise nicht die Strafbarkeit oder Straflosigkeit bedingen. Die Sache ist eben die: Die Benutzung einer höheren Wagenklasse läßt sich nicht ohne Gewalt dem juristischen Begriff des Betruges unterordnen, aber die Praxis möchte das gerne und darum nimmt sie zu solchen Tifteleien ihre Zuflucht. Andererseits sind auch schon Freisprechungen in solchen Fällen erfolgt.

** **(Die Wählerlisten)** für die bevorstehende Reichstagswahl liegen vom 14. bis zum 21. dieses Monats im alten Rathause am Markt (Meldeamt) zu jedermanns Einsicht aus. Wir machen erneut auf die Offenlegung der Listen mit dem Bemerken aufmerksam, daß etwaige Anträge auf Berichtigung der Listen während der Auslegungsfrist anzubringen sind.

** **(Der Ortsausschuß für Jugendpflege)** hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Rohrmann im Stadtverordneten-Sitzungssaale eine Sitzung ab. In derselben wurde nach einem Rückblick auf die bisherigen Veranstaltungen der Unterausschüsse im Dienste der Jugendpflege eine Kommission von 17 Mitgliedern zur Ueberwachung der Darbietungen der hiesigen Kinematographentheater gebildet, damit auch auf diesem Gebiete etwaigen Auswüchsen erfolgreich begegnet werden kann. Ferner wurde die Frage einer Eisbahn zum Schlittschuhlaufen und eine Rodelbahn im Schwerter Walde berührt und die Einrichtung derselben in Aussicht genommen.

** **(Verbandsbrauerei der westfälischen Zone.)** Wie die rheinische Zone des Deutschen Gastwirteverbandes in Mülheim-Broich eine eigene Brauerei besitzt, so trägt sich jetzt auch die Westfälische Zone mit dem Gedanken, eine solche Genossenschaftsbrauerei zu gründen. Der Zonenvorstand verhandelt zurzeit wegen Ankaufs der vollständig eingerichteten Alemanniabrauerei in Uemmingen bei Langendreer, der bekannten verkrachten Gründung der Niederdeutschen Bank. Die Vorstände der einzelnen Vereine berufen Versammlungen ein, um ihre Mitglieder für den Ankauf zu interessieren. In den nächsten Tagen findet in den Räumen der Brauerei eine außerordentliche Delegiertenversammlung der Westfälischen Zone statt, in der ein endgültiger Beschluß über den Ankauf gefaßt werden soll.

** **(Die Kranken- und Sterbekasse)** der evangelischen Arbeitervereine hatte im 3. Vierteljahr eine Hauptkasseneinnahme von 11 251,08 ℳ, der eine Ausgabe von 9719,75 ℳ gegenüberstand. Der Gesamtkassenbestand am Schlusse des Vierteljahres betrug 14 123,32 ℳ.

** **Viehzählung.)** Das Ergebnis der am 1. Dezember abgehaltenen Viehzählung stellt sich für den Magistratsbezirk Schwerte wie folgt: Zahl der Gehöfte überhaupt 1030 (1004), mit Viehbestand 417 (402), Anzahl der viehhaltenden Haushaltungen 496 (480), Pferde wurden gezählt 245 (257), Rinder 253 (251), Schafe 163 (160), Schweine 829 (840). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1910.

** **(Eine Stadtverordneten-Sitzung)** ist auf heute nachmittag 5 Uhr anberaumt. Zur Beratung stehen 19 Punkte, von denen vor allem die beiden Punkte „Bewilligung der Kosten für ein Feuerlöschgerätehaus" und „Uebernahme der Bürgschaft für ein von der „Mark" aufzunehmendes Darlehn" besonders interessieren dürfen. Im übrigen handelt es sich um kleinere Sachen.

** **(Postalisches.)** Zur schnellen Abwickelung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen tunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereithalten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

** **(Turn- und Sportklub.)** In der gestrigen Versammlung des Turn- und Sportklub, die sich eines guten Besuches erfreute, wurde u. a. beschlossen, am 18. Februar im „Reiche des Wassers" einen Preismaskenball zu veranstalten.

** **(Verschwunden)** sind seit Sonntag abend die drei Töchter Johanna, Marie und Frieda des Invaliden Hoffmann von Holzen. Die im Alter von 16, 19 und 21 Jahren stehenden Mädchen, die mit Hausarbeiten für das Nickelwerk beschäftigt sind u. von verschiedenen Seiten als äußerst brav und fleißig geschildert werden, hatten sich am Sonntag abend nach hier begeben, um einer Vorstellung in der „Reichskrone" beizuwohnen. Hier sind dieselben auch in Gesellschaft eines anderen Mädchens, welches auffälligerweise über größere Geldmittel verfügte, gesehen worden, seit dieser Zeit aber verschwunden. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Mädchen sind bisher ohne Erfolg gewesen und befinden sich die Angehörigen in großer Sorge, da man ein Unglück, wenn nicht gar noch Schlimmeres befürchtet. Das älteste der Mädchen war mit einem hellgrauen Mantel und schwarzen Filzhut bekleidet, während die beiden anderen grüne Capes, aber keine Hüte trugen; die Kleider der drei Mädchen waren von schwarzer Farbe. Alle, welche über den Verbleib der Mädchen zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, dieses den besorgten Eltern oder der Polizeibehörde mitzuteilen.

** **(Reichskrone.)** Der heutige Programmwechsel in der „Reichskrone" bringt wieder eine ganz hervorragende Auswahl prächtiger Bilder ernsten und heiteren Inhalts in bunter Folge, sodaß ein Besuch der Vorstellungen jeden befriedigen dürfte. Auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer sei noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

** **Westhofen,** 12. Dez. (Diebstahl.) Der Ehefrau des Schmiedemeisters Klostermann von hier wurde am gestrigen Nachmittage, als sie von Westhofen nach Hagen fuhr ein Geldbetrag von über 25 ℳ gestohlen. Der Täter ist bereits ermittelt und zur Anzeige gebracht.

** **Westhofen,** 11. Dez. (Falsches Geld.) In der letzten Zeit kamen hier verschiedene falsche Zweimarkstücke im Umlauf. Gestern wurde in der Neuhaus'schen Wirtschaft wieder ein solches angehalten, welches von dem Berginvaliden K. von Holzen verausgabt war.

** **Westhofen,** 11. Dez. (Wählerversammlung.) Wie wir hören, hält die liberale Partei am Sonnabend, 16. dieses Monats, abends 8 Uhr, im Lokale des Wirts Heinrich Schulte hier eine große Wählerversammlung ab, in welcher der nationalliberale Reichstagskandidat Herr Regierungsrat Professor Dr. Leidig und mehrere andere Herren sprechen werden. Alle Freunde der Bestrebungen der liberalen Partei sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. Wir hoffen, daß diese Versammlung sich eines zahlreichen Besuches erfreuen möge. Mehr als je ergeht zurzeit des Wahlkampfes an jeden liberalen Bürger die ernste Mahnung, sich politisch zu betätigen und einzutreten für die liberale Sache. Durch Kampf zum Sieg!

** **Garenfeld,** 12. Dez. (Automobilunglück.) Der Braumeister August Otto von Schüren, welcher mit seiner Frau und Schwager einen Ausflug pro Auto gemacht hatte kam vorige Nacht über Hagen zurück. Als das Auto bei der Lennebrücke vorbeifuhr, prallte es vor einen Laternenpfahl, schlug um und sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Frau Otto erlitt eine schwere Kopfverletzung und einige Hautabschürfungen, während die anderen Insassen mit leichteren Verletzungen davon kamen. Trotzdem das Auto sehr schwer beschädigt worden war, konnte doch die Fahrt nach mehrstündiger Reparatur fortgesetzt werden.

Bunte Chronik.

)(**Die Berliner Grundstückspreise** steigern sich fortgesetzt. Soeben wurde ein acht Quadratruten großes Eckgrundstück in der Leipzigerstraße Ecke Jerusalemer für den horrenden Preis von 98 000 Mark für die Quadratrute verkauft. Dieser Preis ist bisher der höchste, der für Grundstücke in der Leipziger Straße erzielt worden ist.

)(**Der Tod auf der Hochzeitsreise.** Der junge italienische Fürst Rospigliosi unternahm mit seiner Gemahlin, der belgischen Prinzessin von Zowia, eine Hochzeitsreise im Automobil durch Italien. Bei Pisa fuhr der Wagen in einen Chausseegraben. Während der Fürst mit leichteren Verletzungen am Knie und an der Schulter davon gekommen ist, erlitt seine Gemahlin einen Bruch der Wirbelsäule, der ihren Tod nach sich ziehen muß.

)(**Die bestohlene Botschaft.** In der Londoner österreichisch-ungarischen Botschaft wurde ein schwerer Einbruch entdeckt. In der Nacht waren unbekannte Diebe in das Erdgeschoß eingedrungen und hatten aus der Silberkammer fast alles Silbergeschirr, das dem Grafen Albert Mensdorf persönlich gehört, fortgeschleppt.

Letzte Drahtmeldungen.

Furchtbare Verzweiflungstat eines Vaters.

Magdeburg, 12. Dezember. In Gommern bei Magdeburg erschoß der 47 Jahre alte Arbeiter Könnecke seine drei jüngsten Kinder im Alter von 11, 7 und 4 Jahren. Der Vater richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich tödlich. In einem hinterlassenen Briefe erklärte er, daß er die Tat aus Gram über den Tod seiner Frau begangen habe.

Doppelmord im Hamburger Börsengebäude.

Hamburg, 12. Dezemeber. Gestern nachmittag ertönten aus dem Zimmer Nr. 15 im ersten Stockwerk der hiesigen Börse zwei Schüsse. Als man hinzu eilte, fand man dort eine ältere Dame erschossen und eine jüngere mit einer schweren Schußwunde vor. Es soll sich um die Damen Rech aus Düsseldorf handeln. Der Beweggrund zur Tat ist in Vermögensverlusten zu suchen. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle und die jüngere Dame konnte bereits über die Einzelheiten befragt werden.

Beim Fußballspiel zu Tode gekommen.

Roanne, 12. Dezember. Im Verlaufe eines Fußballmatchs zwischen dem Fußballklub von Roanne und dem Sportklub von Lyon wurde der Führer der Roanner Mannschaft durch einen Fußtritt gegen den Kopf getötet.

Ein Staatsstreich Castros bevorstehend.

Paris, 12. Dezember. Nach Mitteilungen aus Caracas bereitet die Regierung von Venezuela eine Expedition von 5000 Mann regulärer Truppen vor, weil die Anhänger des Expräsidenten Castro an der Grenze von Columbia einen Staatsstreich vorhaben. Castro steht persönlich an der Spitze der Revolutionäre.

Ein Neutralitätsbruch der Türkei.

Mailand, 12. Dez. Der „Secolo" meldet aus Kairo, türkische Soldaten der Garnison Sallum seien auf ägyptisches Gebiet übergetreten und hätten sich erst auf den Einspruch von Hunter Pascha zurückgezogen. England habe dagegen bei der Pforte protestiert.

Die Mächte gegen die Oeffnung der Dardanellen.

Konstantinopel, 12. Dezember. Botschafter Scharikow hat dem Minister des Aeußeren gestern neuerdings mündlich seine Vorstellungen wegen Oeffnung der Dardanellen wiederholt, jedoch abermals eine abschlägige Antwort bekommen. In türkischen Regierungskreisen herrscht die Auffassung vor, daß auch Oesterreich sich gegen jede Abänderung der Meerengenverträge aussprechen werde.

Acht Personen ertrunken.

Kapstadt, 12. Dezember. Ein Lehrer an der Naval Volunter Reserve unternahm gestern mit sieben Schülern eine Bootfahrt in der Tafelbucht. Das Boot wurde durch eine Boe umgeworfen. Alle 8 Personen ertranken. Das Boot ist gestern morgen leer aufgefunden worden.

Kandidatur Roosevelts als Präsident?

Newyork, 12. Dezember. Der republikanische Nationalausschuß beabsichtigt unwiderruflich Taft fallen zu lassen und Roosevelt als Kandidaten für das Amt des Präsidenten aufzustellen.

207 Bergleute verloren.

Newyork, 12. Dezember. Die letzten Meldungen, die über das schreckliche Unglück im Bergwerk bei Knoxville vorliegen, lassen es als ausgeschlossen erscheinen, daß auch nur einer von den 207 Bergleuten, die in die Grube einfuhren, gerettet werden kann. Bisher sind zwei Leichen zutage gefördert worden, die furchtbar verstümmelt waren. Daraus läßt sich erklären, von welcher Heftigkeit die Explosion war. Am Eingang der Grube spielen sich traurige Szenen ab. Fast jede Familie des Ortes vermißt einen Angehörigen. Frauen und Kinder bitten flehentlich, in den Schacht eingelassen zu werden, damit sie sich an den Rettungsarbeiten beteiligen können. Diese Bitte kann den Bedauernswerten natürlich nicht erfüllt werden. Die Rettungsmannschaften gehen von drei verschiedenen Seiten vor, ohne bisher etwa Positives erreicht zu haben. Der Schacht wurde noch am Freitag von Regierungsvertretern und Mitgliedern von großen Versicherungsgesellschaften revidiert und in bester Ordnung befunden.

Stadttheater Hagen.

Dienstag, 12. Dezember, abends 8 Uhr: „Die geschiedene Frau". Operette von Leo Fall.
Mittwoch, 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Dornröschen". Märchen mit Gesang und Tanz von Oskar Will.
Donnerstag, 14. Dezember, abends 7½ Uhr: „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt", ein heiteres Traumspiel von Paul Apel.
Freitag, 15. Dezember, abends 7 Uhr: „Tristan und Isolde". Oper von Richard Wagner.
Sonntag, 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die schöne Ungarin", Gesangsposse von G. Steffen.
Abends 8 Uhr: „Prinz von Homburg".

Dortmunder Stadttheater

Dienstag, 12. Dezember, abends 7½ Uhr: „Das Zirkuskind". Operette von Edmund Eysler.
Mittwoch, 13. Dezember, nachmittags 3½ Uhr: Dornröschen." Märchen von Oskar Will.
Abends 7½ Uhr: „Mein Baby". Burleske von Margaret Majo.
Donnerstag, 14. Dezember, abends 7½ Uhr: „Martha" oder „Der Markt zu Richmond." Romantisch-komische Oper von Friedrich von Flotow.

Handel.

— **Neuß,** 11. Dezember. Rüböl 65,00, faßweise 67,00, gereinigtes 68,00 ℳ für 100 Klg. ohne Faß. Rübkuchen, große 106, kleine 110 ℳ für 1000 Klg., waggonweise. — Raps 1. Sorte 30, 2. Sorte 29 ℳ, Aveel 29 ℳ. Weizen 1. Sorte 20,40, 2. Sorte 19,40 Mk., Roggen 1. Sorte 18,40, 2. Sorte 17,40 ℳ. Hafer 1. Sorte 17,80. 2. Sorte 16,80 ℳ, Wintergerste 00,00 ℳ für 100 Klg. Kartoffeln 3,50 bis 4,00 ℳ, Heu 4,50 bis 5,00 ℳ, Luzerner Heu 5,50 bis 6,00 ℳ für 50 Klg.. Kleie 7,20 ℳ für 50 Klg.

— **Köln,** 11. Dezember. Luzerner Heu 10,50 bis 11,00 ℳ, Wiesenheu 9,00 bis 9,20 ℳ. Roggen, Breitdruschstroh 4,60 bis 5,00 ℳ, Krumm- und Preßstroh 4,00 bis 4,40 ℳ

☛ 2525 Kilometer bei täglich 10stündiger Fahrzeit legte der Sieger Hans Ludwig im 8 Tage-Rennen zu Mainz zurück. Tausende von Zuschauer wohnten täglich den spannenden Kämpfen in der berühmten Stadthalle bei, die in eine Rennbahn von technisch vollendeter Konstruktion umgewandelt war. Verzweifelt bemühten sich die Gegner, um die im Laufe der 8 Tage verlorenen Runden wieder zu erobern, aber vergebens. Der Sieger Ludwig benutzte sein Opel-Rad, mit dem er sich schon von Anfang mehrere Runden sicherte und die ihm kein anderes Fabrikat streitig machen konnte. Auch die beiden diesjährigen größten Fernfahrten „Quer durch Deutschland "und „Wien-Berlin" wurden auf Opel gewonnen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 24 der Ausführungsbestimmungen betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 20. März 1903 (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung Seite 56) genehmige ich hierdurch für den Amtsbezirk Westhofen die Festsetzung folgender Schlachttage:

1. **Montag:** Westhofen und Holzen.
2. **Dienstag:** Garenfeld und Syburg.
3. **Mittwoch:** Lichtendorf, Geiseke und Villigst.
4. **Donnerstag:** Westhofen, Holzen und Wandhofen.

Ausgenommen sind Notschlachtungen und ähnliche dringende Fälle. Die gewerbsmäßigen Metzger werden von dieser Festsetzung nicht getroffen.

Hörde, den 5. Dezember 1911.

Der Königliche Landrat.
7749 J. V.: von Heydebrand.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in **Schwerte.**

Schwerter Zeitung.
(Amtliches Kreisblatt)

Die Reichs-Versicherungs-Ordnung.

(Nachdruck verboten.)

Die Invaliditäts- und Altersversicherung hat nur wenig in Frage kommende Aenderungen erfahren. Träger der Versicherung bleiben die Versicherungsanstalten. Das Reich, die Arbeitgeber und die Versicherten bringen die Mittel für die Versicherung auf. Der Reichszuschuß beträgt jährlich 50 ℳ für jede Invaliden-, Alters-, Witwen- und 25 ℳ für jede Waisen-Rente, einmalig 50 ℳ für jedes Witwengeld und 16 zwei Drittel ℳ für jede Waisenaussteuer.

Als Wochenbeitrag werden (zunächst für die Zeit bis zum 31. Dezember 1920) erhoben in der 1. Lohnklasse 16 (bisher 14) ₰, 2. 24 (bisher 20) ₰, 3. 32 (bisher 24) ₰, 4. 40 (bisher 30) ₰, 5. Lohnklasse 48 (bisher 36) ₰. Diese Erhöhung der Beiträge ist auf die Einführung der Hinterbliebenen-Versicherung zurückzuführen, deren Mittel einheitlich mit denen für die Invalidenversicherung erhoben werden.

Die Einkommensgrenze für die Versicherungspflicht beträgt 2000 ℳ. Zur Selbstversicherung bis zum vollendeten 40. Lebensjahre sind berechtigt Personen mit einem Jahresarbeitsverdienst zwischen 2000 und 3000 ℳ, wenn sie auf Grund ihrer Beschäftigung bei einem Einkommen unter 2000 ℳ versicherungspflichtig wären, Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer, die in ihren Betrieben höchstens zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende und Personen, für die als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird. Von den Hausgewerbetreibenden abgesehen, ist der Kreis der Versicherten wie bei der Krankenversicherung abgegrenzt. Wichtig ist die Schaffung der freiwilligen Zusatzversicherung. Durch dieselbe wird allen Versicherten die Möglichkeit gewährt, sich durch — was Zahl und Zeit betrifft — beliebige Verwendung von Zusatzmarken höhere Renten zu erwerben. Für jede Zusatzmarke, deren Wert 1 ℳ beträgt, erhält der Versicherte soviel mal 2 ₰, als beim Eintritt der Invalidität Jahre seit Verwendung der Zusatzmarken vergangen sind. Auch wird auf Antrag eine einmalige Kapitalabfindung in Höhe des Kapitalwertes gezahlt, falls die Zusatzrente nicht mehr als 60 ℳ jährlich beträgt.

Anspruch auf Invalidenrente hat, ohne Rücksicht auf das Lebensalter, der Versicherte, der infolge von Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd invalide ist. Als Invalide gilt, dessen Erwerbsfähigkeit auf weniger als ein Drittel vermindert ist. Invalidenrente erhält auch der Versicherte, der nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen oder der nach Wegfall des Krankengeldes invalide ist, für die weitere Dauer der Invalidität (Krankenrente). Die Wartezeit dauert bei der Invalidenrente, wenn für den Versicherten auf Grund der Versicherungspflicht mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind, zweihundert, im anderen Falle fünfhundert Beitragswochen. An dieser Stelle sei auch noch der Anspruch auf Kinderzuschußrente hervorgehoben. Die Invalidenrente erhöht sich nämlich für jedes Kind des Versicherten, welches unter 15 Jahre alt ist, um 1/10, bis zum höchsten 1½-fachen Betrage.

Altersrente erhält der Versicherte vom vollendeten 70. Lebensjahre, auch wenn er nicht invalide ist und nach Entrichtung von mindestens 1200 Wochenbeiträgen. (Schluß folgt.)

Westfalen und Rheinland.

* **Eving,** 11. Dezember. (Tödlicher Unfall.) **Auf der Zeche Minister Stein kam in vergangener** Nacht der Bergmann Johann Kinder durch Herabstürzen von Gesteinsmassen aus dem Hangenden zu Tode. Kinder ist 43 Jahre alt und hinterläßt Frau und vier unversorgte Kinder.

* **Menden,** 11. Dez. (Hönnetal-Bahn.) Zum 1. April wird die neue Bahn ins Hönnetal wohl eröffnet werden. Vom Sammelbahnhof der Kalkwerke aus bis zum Hönnetal erstrecken sich schon die Schienen, die in kurzer Zeit bei ihren Riesenschritten das Ziel erreicht haben werden. Da auf den 7. April nächsten Jahres Ostern fällt, wäre auch im geschäftlichen Interesse die pünktliche Einhaltung der gestellten Frist zu wünschen.

* **Bielefeld,** 11. Dez. (Von der Burg Ravensberg.) Eine recht interessante und sehenswerte Arbeit wird jetzt an dem zirka 120 Meter tiefen Brunnen der Burg Ravensberg bei Borgholzhausen vorgenommen. Da augenblicklich wegen des vorangegangenen trockenen Sommers ein sehr geringer Wasserstand in dem Brunnen vorhanden ist, wird dieser gereinigt. Das letzte Mal geschah dies in dem trockenen Jahre 1859, wo ebenfalls der Wasserstand so tief sank, daß eine Reinigung des Brunnens vorgenommen werden konnte.

* **Rheine,** 11. Dezember. (Eine kurze, aber sonderbare Reise) machte ein Handlungsgehilfe, der vor einigen Tagen, um Geld zu holen, zur Post geschickt, mit dem Betrage von über 5800 ℳ verschwunden war. Trotz eifriger Nachforschung war es nicht gelungen, den Dieb zu fassen. Gestern nun hat man ihn auf eigentümliche Art und Weise gefaßt — in einem Reisekoffer. Nachdem er sich von einem Freunde hatte einschließen lassen und sich mit einigem Proviant versorgt hatte, hat er 2 Tage in dem Koffer, der nach Rheine als Eilgut aufgegeben war, gesteckt. Als nun gestern der Koffer spediert werden sollte, fiel dem Beamten an der Bahn die Schwere des Koffers auf. Nachdem er von einem herbeigeholten Schlosser geöffnet war, fand man den Handlungsgehilfen halbtot im Koffer vor. Er wurde verhaftet. Von dem Gelde wurden noch 4720 ℳ gefunden.

* **Biebrich,** (Rhl.), 11. Dez. (Kampf um Leben und Tod auf den Schienen.) Auf der Bahnstrecke nach Wiesbaden warf sich, als das Nahen eines Zuges bemerkbar wurde, ein 65jähriger Rentier auf den Schienenkörper. Ein Bahnwärter, der dies beobachtet hatte, versuchte, den Lebensmüden von seinem Vorhaben abzubringen. Der Rentier sträubte sich jedoch heftig und hielt sich an den Schienen so fest, daß der Beamte von ihm ablassen mußte. Der kurz darauf heranbrausende Zug zermalmte den Lebensmüden vollständig.

* **Essen,** 11. Dez. (Wegen fahrlässiger Tötung) verhandelte gestern die 2. Strafkammer gegen die Ehefrau des Bergmanns Michael Jaczynski aus Wanne. Am Nachmittage des 27. September dieses Jahres fiel die 11 Monate alte Hedwig Patschura, Tochter des Bergmanns Patschura in Wanne, Unser Fritz-Straße, aus dem 2. Stock der elterlichen Wohnung auf den Hof hinab und war sofort tot. Die Kleine war von Frau J., die an dem genannten Nachmittage die Aufsicht über die Patschuraschen Kinder übernommen hatte, auf die Fensterbank des offenstehenden Küchenfensters gesetzt worden, hatte, als Frau J. einen Schritt zur Seite getreten war, das Uebergewicht bekommen und war hinausgefallen. Das Gericht erkannte auf 2 Wochen Gefängnis.

* **Solingen,** 11. Dez. (Infolge Gasvergiftung) ist das Büfettfräulein eines hiesigen Hotels gestorben. Das Mädchen, das seit sechs Jahrens dort tätig ist, wurde gestern vormittag im Bett tot aufgefunden.

* **Düsseldorf,** 11. Dez. (Messerheld verurteilt.) In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober kam es in Oberkassel zu einem schweren Zusammenstoß zwischen mehreren Arbeitswilligen, die während des Ausstandes der Dreher und Schlosser von der Maschinenfabrik de Fries & Cie. angeworben waren und mehreren Fuhrleuten, die diese Arbeitswilligen als Streikbrecher bezeichnet hatten. Der Schlosser Gröber versetzte dem Fuhrmann Steyves einen Dolchstich, der das Herz traf und den alsbaldigen Tod herbeiführte. Gröber sowohl, wie der Schlosser Eifeler hatten sich jetzt vor dem Schwurgericht wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß damals gegen die Arbeitswilligen der Firma de Fries eine erregte Stimmung herrschte, so daß die Fabrikleitung sie angewiesen hatte, die Fabrik nicht zu verlassen. Die Geschworenen sprachen Gröber schuldig aus Paragraph 227 Strafgesetzbuches. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis. Eifeler wurde freigesprochen.

* **Dünne,** 11. Dez. (Folgenschwerer Schlag.) Ein 14 Jahre alter Junge schlug mit einer Forke nach dem neunjährigen Sohn des Maurers Horstmann, als dieser einem Wunsche nicht Folge leistete. Er verletzte hierbei den Horstmann dermaßen, daß der Getroffene bald darauf starb. Der Arzt konstatierte einen Bluterguß im Gehirn.

* **Bensheim,** 11. Dez. (Unter der Mäuse- und Hamsterplage) hat die hiesige Gemarkung schwer zu leiden. Gegen 20 000 Mäuse kamen in den letzten Wochen gegen Fanggeld zur Ablieferung. Nun aber haben sich die noch viel gefährlicheren Hamster eingestellt, die hier noch vor 10 Jahren unbekannt waren. Die Getreideräuber haben sich in den letzten zwei Jahren in der hiesigen Gemarkung und an der ganzen Bergstraße derart vermehrt, daß ein allgemeiner Krieg gegen sie eröffnet werden muß.

* **Sodingen,** 11. Dez. (Schlimmes Ende einer Kindtaufsfeier. Anläßlich einer Kindtaufsfeier veranstalteten mehrere Personen ein Zechgelage. Schließlich kam es zu Streitigkeiten, die in Tätlichkeiten endeten. Das Messer spielte natürlich die Hauptrolle. Ein Bergmann wurde durch Messerstiche in den Kopf schwer verletzt, während ein anderer mit einem Hackenstiel mehrere Schläge erhielt. Die Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Täter konnten festgenommen werden.

Aus Indien

Ein drückendes Gefühl hat sich der englischen Presse und des Publikums bemächtigt und man sieht nicht ohne Bangen dem Ausgange des Durbars entgegen. Am 4. dieses Monats meldeten die Zeitungen, eine Feuersbrunst im Lager zu Delhi habe das kostbare Zelt des Gouverneurs des Pungab zerstört und sollte das Feuer durch Kurzschluß einer elektrischen Leitung entstanden sein. Am 5. ds. Mts., nachmittags, kam nun die Nachricht, daß ein auf geheimnisvolle Weise entstandenes Feuer das prachtvolle Empfangszelt des Königs, worin die Fürsten Indiens ihm ihre Huldigungen entgegenbringen sollten, ebenfalls durch Feuer vernichtet sei. Was die Sache nun noch bedenklicher erscheinen läßt, ist der Umstand, daß man den letzten Brand 3 Tage lang verheimlicht hat. Wer die Verhältnisse in Indien kennt, kann keinen Augenblick daran zweifeln, daß beide Brände durch Brandstiftung verursacht sind, eine Folge der im ganzen Lande herrschenden englandfeindlichen Haltung der Bevölkerung. Nicht ohne Sorge haben viele Kenner Indiens die Reise des britischen Königspaares nach der Perle seines Weltreiches betrachtet, aber der Drang des Imperialismus, welcher jetzt in krampfhafter und hysterischer Weise hier in England zur Schau getragen wird, hat alle Bedenken gegen die Königsreise zum Durbar in Delhi überwunden. Es sollte eine letzte Trumpfkarte sein, welche man in dieser bedenklichen Lage dem indischen Nationalismus gegenüber ausspielen wollte. Ob das Spiel verloren geht, wer weiß es?

Jedenfalls ist die Lage in Indien sehr verzweifelt, was natürlich in der englischen Presse verschwiegen wird. Die Familien hier, deren Angehörige in Indien leben, sind in steter Angst und Sorge, weil sie keinen Augenblick des Lebens ihrer Lieben sicher sind. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in Indien die mohammedanische Bevölkerung erregt ist, weil sie England die Schuld an der Unterjochung durch Frankreich und auch den Krieg in Tripolis zuschreibt.

Bunte Chronik.

)(**Interessante Wirkungen des letzten Erdbebens** hat ein Fachmann in St. Gallen im Bodensee festgestellt. Nach genauen Ausmessungen im Untersee, dem westlichen Teil des Bodensee, haben sich dort auf Schweizer Seite Bodensenkungen und Abstürze von 30—60 Meter Länge, 4—6 Meter Breite und ca. 1 Meter Tiefe eingestellt. Noch ausgedehntere, wenn auch etwas weniger tiefe Senkungen wurden von dem Gelehrten auf der badischen Seite entdeckt, nämlich solche von 80—200 Meter Länge. Auch bei Konstanz sind Senkungen im See beobachtet worden.

)(**Die Gefahr eines englischen Poststreiks** ist noch nicht abgewendet. Die Postbeamten befinden sich in gereizter Stimmung, nachdem der Generalpostmeister ihre Lohnbeschwerden zwar keineswegs von der Hand gewiesen, die Erledigung aber bis zum Abschluß der schwebenden amtlichen Untersuchung über die Lebensmittelteuerung, das heißt bis zum Jahre 1913, verschoben hat. — Eine nette Aussicht, wenn in England diesmal die Weihnachtspakete ausbleiben sollten!

)(**Eine Sensation der Herrenmode** soll von Paris aus in die Welt gebracht werden. Es handelt sich um einen weißen Stehkragen mit schwarzem Rand! Wer auf's Wäschegeld sehen muß, dem wird solch ein Trauerrandkragen ja nicht unsympathisch erscheinen, eine geschmackvolle Verfeinerung der Mode bedeutet der Kragen gewiß nicht.

)(**Aus dem allerdunkelsten Berlin.** Ein gefährlicher Erpresser wurde in Berlin in der Person des angeblichen Fabrikbesitzers Philipp Groß abgeurteilt. Groß, der mit einer früher in den eleganten Lokalen sehr bekannten Halbweltlerin Alice Nienpacher verheiratet ist, hat bei seinen Verbrechen in der Weise operiert, daß er seine Ehefrau mit wohlhabenden Herren sich verabreden und überraschen ließ, und dann für seine beleidigte Gattenehre eine Sühne in klingender Münze verlangte.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas**
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte

Das Geheimnis der Fluten.

Roman von Jenny Hirsch. 8

„Nein, sie sind uns nicht gut genug und wir werden auch Dich von einem wahnsinnigen Schritte zurückzuhalten wissen. Diese sogenannte Verlobung existiert nicht mehr."

„Meine Mutter hat sie gebilligt."

„Sie tat es in ihrer grenzenlosen Schwäche für Dich; wir würden sie gelehrt haben, die Sache mit anderen Augen anzusehen. Von heute an verbieten wir, Deine Schwester und ich, Dir jeden Verkehr mit jenem Burschen."

„Dazu habt Ihr kein Recht, und ich werde Euch nicht gehorchen," antwortete Lydia.

„Edith, was sagst Du dazu?" fragte Roßwitz und sah seine Frau mit einem herausfordernden Blicke an.

„Volkmar hat recht, Lydia," sagte Edith weinerlich.

„Wie immer," versetzte diese.

„Du kannst uns diese Schmach, dieses Herzeleid nicht antun," sie wurde ganz warm und beredt.

„Es ist keine Schmach," antwortete Lydia und fuhr, die Hand der Schwester fassend, mit steigernder Wärme fort: „Sieh doch mit Deinen eigenen Augen, Edith, und nicht durch die gefärbten Augen, die ein anderer Dir vorhält. Ludolf Pöplau ist brav, gebildet, wir kennen ihn und seine Eltern seit unserer Kindheit."

„Ja, ja," flüsterte Edith, durch die Worte der Schwester gerührt, setzte aber mit einem scheuen Blick auf ihren Gatten hinzu: „Du mußt jedoch einsehen, daß es nicht angeht, daß es sich nicht schickt, wenn Du heimlich mit ihm zusammentriffst."

„Ich tue das nicht heimlich, wenn Du es aber nicht für schicklich hältst, daß ich ihm allein begegne, nun wohl, so mag er als mein Verlobter hier ins Haus kommen."

„Genug des Unsinns," fiel Roßwitz ein, „ich verbiete Dir, Edith, diesen Menschen über unsere Schwelle kommen zu lassen."

Lydia maß ihn mit einem langen Blick. „Dieses Haus ist auch das meine."

Edith schluchzte. „O Lydia, wie kannst Du so sein? Wir könnten so ruhig, so behaglich hier leben, bringe doch nicht solche unliebsame Störungen in unser Zusammensein."

Lydia sah sie mitleidig an. „Ich will Deine Ruhe und Dein Behagen nicht stören, Edith, Ludolf Pöplau soll dieses Haus nicht betreten, wo man so wenig freundliche Gesinnungen gegen ihn hegt; ich aber werde es mir nicht wehren lassen, ihn zu sehen, bei seiner Mutter, oder wo wir uns sonst zusammenfinden. Merke es Dir, Volkmar, ich treffe mit meinem Verlobten zusammen, nicht heimlich und verstohlen, sondern öffentlich, wie es mein gutes Recht ist."

Mit diesen Worten hatte Lydia das Zimmer verlassen, und das Ehepaar war in recht unbehaglicher Stimmung zurückgeblieben. Roßwitz hatte getobt und gedroht, Edith geweint und geklagt, daß aus ihrem Leben alle Ruhe und alle Gemütlichkeit zu entschwinden drohe, und dann war einige Wochen lang alles scheinbar im ruhigen Gleise fortgegangen.

Roßwitz, der ein paarmal Ausflüge von zwei bis drei Tagen gemacht, ohne indes in viel besserer Laune heimzukehren, hatte nur gelegentlich durch irgend eine hämische Bemerkung kundgegeben, daß er das Verhalten der Schwägerin im Auge habe, aber seine Taktik insofern geändert, daß er die ganze Angelegenheit mehr als eine Kinderei behandelte, gegen die ernstlich aufzutreten gar nicht lohne. Von ihm angestachelt hatte Edith mehrmals versucht, Lydias tägliche einsame Waldspaziergänge zu vereiteln, indem sie die Schwester um deren Begleitung bei den Ihrigen bat, aber ihre Trägheit hatte sie ihre List nicht häufig ausführen lassen; ermattet sank sie nach kaum halbstündiger Wanderung auf eine Bank nieder und gab es auf, mit der unermüdlichen Schwester Schritt zu halten.

In der zweiten Hälfte des Juni war Roßwitz, der einige Tage nach Berlin und Hamburg gereist war, in einer seltsamen, ihm sonst nicht eigenen Erregung zurückgekommen, schweigsam und nachdenklich herumgegangen und hatte endlich Lydia beiseite genommen.

„Ich fürchte, Du wirst mir nicht glauben, Lydia," sagte er ohne lange Vorrede, „aber gesagt muß es endlich werden, Ludolf Pöplau betrügt Dich."

„Das ist nicht wahr!" fuhr das junge Mädchen auf.

„Auf diese Antwort war ich vorbereitet," erwiderte er, „deshalb bringe ich Dir hier die Beweise." Er legt ein Paket Briefe auf den Tisch.

„Woher hast Du dies?" fragte sie argwöhnisch.

„Sollte Dir das so ganz unbekannt sein?" fragte er lauernd und fuhr, als sie die Augen niederschlug und ein höheres Rot ihre Wange färbte, fort: „Dieselbe Hand, welche Dir anonyme Briefe zusandte, hat solche auch an mich gerichtet. Du hast sie verächtlich beiseite gelegt, ich habe ihnen im Verein mit Deinem Vormund nachgeforscht. Hier hast Du die Resultate. Es ist Ludolf Pöplau nicht um Dich, sondern um Dein Vermögen zu tun, er tröstet alle unsauberen Elemente auf die Heirat mit Dir. Ich will für jetzt kein Wort weiter mit Dir reden, lies, prüfe und sage Dir dann, wer es wahrhaftig gut mit Dir meint."

Und Lydia hatte gelesen. Mit glühendem Kopf und trockenen, brennenden Augen hatte sie gelesen, was ihr das Herz in der Brust sich wenden und ihr warmes Blut zu Eis gefrieren ließ. Ludolf, den sie liebte, dem sie grenzenlos vertraute, den sie für den Inbegriff der Wahrheit, der Treue und Redlichkeit hielt, hatte sie grenzenlos betrogen. An ein Mädchen in Berlin, mit dem er während seiner Studienzeit in Eberswalde Bekanntschaft angeknüpft hatte er Briefe geschrieben, welche für Lydia die tiefste Herzenskränkung waren. Jetzt nun unterhielt er ein anderes Verhältnis, sandte der ersten Geliebten nicht die Summen, welche er ihr versprochen, und aus Zorn darüber hatte diese an Lydia und an Herrn von Roßwitz Briefe geschrieben, in denen sie den ehemaligen Freund in wenig vorteilhaften Farben malte. Roßwitz war der Spur nachgegangen, hatte um eine ansehnliche Summe Ludolfs Briefe erkauft und legte sie nun in die Hände seiner Schwägerin, die jenen anonymen Warnungen keine Bedeutung beigemessen hatte und geneigt gewesen war, sie auf Machenschaften von Roßwitz zurückzuführen. 191,16

Sie hätte dies auch jetzt noch gar zu gern getan, aber da lagen vor ihr die Briefe in der ihr nur zu wohlbekannten charakteristischen Handschrift Ludolfs; da lag vor ihr ein Schreiben ihres Vormundes, des Konsuls Elster in Hannover, der ihr schwerlich seine Einwilligung zu einer Verbindung mit Ludolf gegeben, aber auch nie seine Hand zu irgend einem Betruge hergeliehen haben würde. Roßwitz hatte in der ganz richtigen Voraussicht, daß Lydia ihm allein nicht Glauben schenken dürfte, den Konsul mit nach Berlin genommen; der letztere hatte den Handel über die Briefschaften abgeschlossen und sandte sie Lydia mit einem Begleitschreiben. Sie konnte nicht mehr zweifeln. Der Schlag war gefallen, vernichtend wie ein Hagelwetter, das die fröhlich aufgrünende junge Saat zerstört.

Ob Lydia dem Treulosen einen Absagebrief geschrieben, ob sie ihn noch einmal gesprochen und ihm seine Abscheulichkeit ins Gesicht vorgeworfen hatte, darüber konnten Schwester und Schwager keine Gewißheit erlangen. Sie hatte nur, als Edith mit ihr darüber zu sprechen versuchte, ihr das Wort abgeschnitten, mit der Bitte, nie wieder in ihrer Gegenwart diesen Namen zu nennen, und ihr oder vielmehr sich selbst das Versprechen gegeben, mit Ludolf Pöplau nie wieder ein Wort zu sprechen.

Meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet

Die Auswahl ist in diesem Jahre ganz besonders reichhaltig und die Preise sind infolge günstiger Abschlüsse sehr niedrig.

Von den vielen Artikeln erwähne ich nur einige:

Damen-Hemden 85 Pfg., 1.10, 1.45, 1.85 bis 5 Mk.
„ **Nachthemden**
„ **Beinkleider** in weiss und farbig
Unterröcke in Tuch, Moiree u. Lüster, v. **2.25** b. 20 Mk.
„ in Bieber und Calmuc von **85**, 95 Pfg. bis 2.90 Mk.
Damen-Zierschürzen mit Träger und
„ **Hausschürzen** in aparten Neuheiten
Kinder-Schürzen in **Siamosen,** weissen Stoffen und Alpaccas, in allen Grössen und Preisen
Wollene Plaids in hübschen Mustern
Hocheleg. Kopfschals in Seide, Spitze u. Chenille

Seidene Blusenstoffe
Samtene „
Halbfertige Roben, schwarz, weiss und crême
Wollene Blusen- und Kleiderstoffe, besonders haltbare halbwollene Qualitäten für Haus- und Schulkleider p. m v. **55,** 75 Pfg., 1.— u. 1.35 Mk. und höher
Schwarze Kleiderstoffe, Gelegenheitskauf!
Siamosen f. Kleider u. Schürzen in den bekannten, guten, waschechten Qualitäten, sehr reichhaltige Ausmusterung

Pelze, sehr preiswert
Taschentücher in Linon, Batist und Madeira
do. Rein- u. Halbleinen, gute schles. Qual.
Sämtliche **Damen- und Herren-Unterzeuge,** vorzüglich haltbare **Damast-Tischtücher** und **Damast-Gedecke u. -Servietten,** lein. halblein und baumwollene **Handtücher,** abgepasst und vom Stück
Hemdentuche, 74, 80, 140 und 160 cm breit

Damen-Jacketts bedeutend unter Preis! — Regenschirme für Damen u. Herren!

Ausser diesen erwähnten Artikeln sind meine Läger in sämtlichen anderen Manufakturwaren aufs reichhaltigste sortiert und bitte um gefällige Besichtigung

Kein Kaufzwang! Hochachtend **Kein Kaufzwang!**

Ernst Müller : Schwerte-Ruhr, Ostenstrasse 18.

781

Pelzwaren werden modernisiert u. repariert.
Spezialität:
Anfertigung von Pelzhüten
aus altem Pelzmaterial.
Robert Lippmann, Kürschnerei.
Schwerte-Ruhr. 7108 Telephon Nr. 266

Verzogen nach
Bahnhofstr. 16.
6933
A. HOFFMANN, Dentist.

Puppenklinik! Haararbeiten!
Sämtliche Reparaturen an Puppen, Köpfen, Armen, Beinen, Bälgen, Perrücken etc. werden prompt ausgeführt.
Alle Haararbeiten, wie **Zöpfe, Frisets, Perrücken, Haarteile, Bilder und Gemälde.** — Zöpfe in natürlichen Farben **von 5 M an**
Zöpfe aus Naturhaar, ungefärbt, in allen Preislagen.
Nur eigene Anfertigung! Kein Fabrikzopf!
Bringe auch meinen **Damen-Frisier-Salon,** separat, ausgestattet mit den neuesten Apparaten in empfehlende Erinnerung.
Anton Suttmann, Bismarck- u. Wilhelmstr.-Ecke.

Lebensstellung oder 7697
Nebenverdienst
auch ohne Kapital mit Leichtigkeit
viele tausend Mark
zu verdienen.
Keine Versicherung. — Kein Versandhaus.
Rührige Leute können sich in kurzer Zeit
eine dauernde Rente
schaffen. Auch passend f. Inhaber v. Geschäften.
Gefl. Offerten unter Beifügung von 20 Pf. Rückporto möglicht mit Angabe des Berufes
unter Chiffre L. L. 173
Annoncenexpedition Warmbrunn u. Co. Berlin W., Eisenacherstr. 10.

Als passendes Weihnachts-Geschenk
empfehle
Photographische Apparate
sämtlicher Fabriken zu Originalpreisen.
Carl Trog.

Bielefelder Wäsche-Haus
Markt 7
empfiehlt sich zur schnellsten u. saubersten Anfertigung von sämtlicher
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
sowie (6485
Hemdblusen und Schürzen.
Lieferung vollständiger Braut- und Erstlings-Ausstattungen.

Empfing einen Waggon
Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Prima große feste Köpfe.
Wurzeln, Zwiebeln
und gebe die Ware zu **billigen Preisen** ab.
H. Müller,
7592 Bahnhofstr. 27.

Jeder kann für 25 Pfg. 1 Pfd. Fleisch essen.
Ia. **Schweinefleisch,** bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schwänzen pp., garantiert unberührt, untersuchte, saubere, inländische Ware in Kübeln von 50 Pfd. an p. Pfd 25 ₰; Postkolli enthaltend 9 Pfd. 5 M. ges. Eisbein (Dickbein) Pfd. 50 Pfg., **Kochfertiges Schweinefleisch** gekocht und konserviert 9 Pfd. Dose 5 M. **Kalbfleischsülze 9 Pfd. Dose 7 Mk.** Alles ab hier p. Nachnahme. Nichtgefallendes retour. 7600
Alb. Carstens Altona a. E. 282, Eimsbüttlerstr. 63.

Weihnachts-Ausstellung 1911!

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

höflichst einzuladen.

Bei einer Besichtigung meiner Waren wird jeder den Eindruck gewinnen, dass in der Grossstadt bezüglich der Artikel

Bücher u. Papierausstattungen

keine grössere und schönere Auswahl geboten wird, während meine Preise infolge der geringeren Geschäftsunkosten gegenüber der Grossstadt bedeutend niedriger sind

Carl Braus.



Jugendschriften
für Knaben und Mädchen jeden Alters
Bilderbücher und Spiele :-: Märchenbücher
Klassiker und Romane :-: Unterhaltungsschriften
Bibeln und Testamente
Gesang- und Erbauungsbücher
Geschäftsbücher :: Notizbücher
Briefordner :-: Kalender
Bilder und Wandschmuck :-: Künstlermappen
Schreib- und Zeichenwaren
für Kontor, Schule und Haus
Modellierbogen :-: Füllfederhalter
Postkartenalben :-: Briefmarkenalben
Schreibgarnituren :-: Schreibmappen

Buchhandlung Carl Braus
: Schwerte-Ruhr, Gr. Marktstrasse 3-5. :

ihm etwas Unmögliches vorschlug. Er beschloß, ihn sterben zu lassen.

Allein der Derwisch warf sich vor dem Herrscher auf die Knie und flehte ihn an, ihm eine Frist von einem Jahre zu gewähren, indem er hinzufügte, daß der Sultan, wenn er nach Ablauf dieser Zeit noch keinen glücklichen Menschen gefunden habe, mit ihm anfangen könne, was er wolle.

Der Sultan ließ sich erweichen und bewilligte dem Derwisch die erbetene Frist. Da er aber befürchtete, daß der Derwisch ihm während dieses Jahres entwischen könnte, nahm er ihn mit sich auf die Reise. Der verhängnisvolle Zeitpunkt nahte heran und Suleiman, welcher schon daran zu zweifeln begann, den Mantel des Glücklichen zu finden, ließ bereits die Vorbereitungen zum Vollzuge der Todesstrafe an dem Derwisch treffen.

Als sie zuletzt noch in ein friedliches Tal des Euphrat kamen, bemerkten sie mitten in einem Acker einen Mann, welcher Reis säte. Auf die Bitte des Derwischs willigte der Sultan ein, diesen Mann zu befragen.

„Was tust du da, guter Alter?" fragte er ihn.

„Ihr seht es ja, ich säe," antwortete der Bauer.

„Es ist sehr heiß," fuhr Suleiman fort, „wäre es dir nicht lieber, wenn du jetzt nichts zu arbeiten brauchtest?"

„Nein," antwortete der Bauer, „der Acker wird auch der Fruchtbarkeit nicht müde, warum soll ich es müde werden, ihn zu bebauen? Ihr findet, daß es warm ist? Um so besser, die Sonne ist der Freund des Landmanns, sie zeitigt die Ernte."

„Aber," sagte der Herrscher erstaunt, „dein Feld ist sehr klein."

„Was liegt daran? Es genügt meinen Anforderungen und den Bedürfnissen meiner Familie."

„Hättest du etwas dagegen, wenn ich dein Besitztum vergrößern wollte? Das Feld deines Nachbars scheint mir fruchtbarer als das deine."

„Vielleicht ist es besser bestellt, als das meine. Aber selbst wenn es so wäre, wünsche ich es nicht zu besitzen. Jeder will leben."

„Was tust du," fragte der Sultan weiter, „wenn ein schlechtes Erntejahr eintritt?"

„Dann richte ich mich mit meinen Mitteln danach ein."

„Ich verstehe dich, dann wirst du die Vorräte auf deinem Kornboden zuhilfe nehmen. Wenn aber das folgende Jahr nicht besser wäre, was dann?"

„Gott bemißt den Wind nach dem geschorenen Schaf. Ich tue, was ich kann und der Himmel tut das übrige. Wenn die Fruchtbarkeit des Bodens aufhörte, würde der Sultan nicht besser daran sein wie ich."

„Hast du viele Kinder?"

„Ich habe sechs; ich erzog sie in der Furcht Gottes und Lust zur Arbeit."

„Es wird dir nicht leicht fallen, sie zu ernähren," sagte der Sultan, „ich will dir beispringen. Da, nimm das," fügte er hinzu, indem er ihm eine gefüllte Börse anbot.

(Schluß folgt.)

Eine neue Krankheit.

In einem Eisenbahnkupee saß eine junge Dame mit ihrer Kammerjungfer, und ihnen gegenüber ein Herr, dem die auffallende Blässe und das angegriffene Aussehen des jungen Mädchens auffielen.

Als der Zug auf einer größeren Station 20 Minuten Aufenthalt hatte, stieg die junge Dame mit ihrer Zofe aus, um etwas zu genießen, und die Letztere kam zuerst wieder in das Kupee zurück.

„Ihre junge Herrin ist wohl sehr krank," fragte der teilnehmende Mitpassagier.

„Ja, sie leidet sehr," war die Antwort.

„Ich fürchte, es ist Schwindsucht."

„Ach nein, es ist schlimmer, es ist das Herz."

„Ach, wohl ein Herzklappenfehler?"

„Ach nein, nur ein Leutnant zur See."



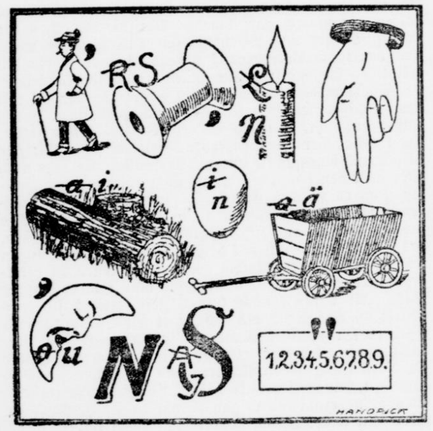
Ein sogenannter glücklicher Mensch ist der Arzt, der die Kaiserin von Rußland behandelt. Für jeden Besuch erhält er ein Honorar von 1400 Mark.

Der größte Gutsbesitzer der Welt ist der Zar von Rußland. Das Land, das ihm persönlich gehört, hat eine größere Flächenausdehnung, als ganz Frankreich.

Eine der größten Postkartensammlungen der Welt befindet sich im Besitz des Prinzen von Wales. Sie zählt über 10 000 Exemplare.

*

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Schlagfertig. Ein Schriftsteller hatte einen General in verschiedenen Artikeln angegriffen und sich daher dessen Feindschaft zugezogen. Eines Tages trafen die beiden sich in einer großen Gesellschaft, und als der Schriftsteller auf den anderen zuging, ihn zu begrüßen, drehte ihm dieser den Rücken.

„Herr General," sagte der Mann der Feder, „man hat mir gesagt, Sie betrachteten mich als Ihren Feind, aber ich sehe mit Freuden, daß dem nicht so ist."

„Wieso?" fragte der General erstaunt.

„Weil ich weiß, daß Sie niemals dem Feind den Rücken kehren würden!"

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 291 — Dienstag, 12. Dezember 1911.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kurt legte seiner jungen Frau die Hand auf den Mund und zog sie mit sich aufs Sofa. „Liebes Herz, komm', setz' dich hier zu mir und laß uns mal vernünftig reden. Sage mal, haben wir uns aus reiner Liebe geheiratet? Ja oder nein?"

Die Kinder waren jubelnd hinausgelaufen, die Ehegatten allein.

Klothilde errötete ein wenig. „Komme mir nicht mit deinen umständlichen Auseinandersetzungen, Kurt, du weißt, es gibt vor deiner Abreise noch viel zu besorgen — natürlich haben wir uns aus purer himmelstürmender Liebe geheiratet —"

„Und sind doch unglücklich geworden, Tilli."

Die Farbe auf ihren Wangen vertiefte sich. „Dann werde ich ja wohl solch ein böses Weib, so eine richtige Xantippe sein, mit der keiner auskommen kann. Denn daß du hoher Herr keine Schuld an unseren Zerwürfnissen trägst, nun, das ist doch eigentlich selbstverständlich."

„Sei nicht so bitter, lieber Schatz." Er zog sie inniger zu sich heran. „Daß keiner deine prächtigen Eigenschaften höher schätzt, als ich, weißt du!"

„Ja, ja, aber auch, daß du bei jedem Wort, was ich spreche, Bedenken hegst."

„Klothilde, ja, das ist es, ich gehe mit schwerem Herzen, weil ich fürchte, du wirst durch übereilte Worte dir einmal ernste Unannehmlichkeiten schaffen."

„Ach, Kurt, immer unnötige Sorgen, laß mich nur machen!"

„Tilli, nicht so — sag', ist es denn unmöglich, daß wir wieder zusammenfinden?"

Sein weicher Ton ließ sie erbeben, sie schmiegte die glühende Wange gegen sein blasses Gesicht. „Ach, Kurt, ich habe dich ebenso lieb, wie vor sieben Jahren, als wir uns ewige Treue gelobten. Aber was hilft alle Liebe und Treue —" sie seufzte tief auf, „wenn wir uns doch niemals verstehen und ich mit jedem Wort gleichsam in Dornen greife."

„Nicht mit jedem Wort, nein, nein, so entschlüpft du mir nicht."

Sie hatte die dunklen Augen tief gesenkt und [illegible]

[illegible]

„Du wirfst mir vor, daß ich nicht energisch, nicht praktisch genug bin, Tilli, aber das schien nur so, weil ich mich nicht im rechten Fahrwasser befand. Du wirst sehen, daß meine Tatkraft in Zukunft nichts zu wünschen übrig läßt. Dagegen fürchte ich, daß meine liebe kleine Schwätzerin sich eines Tages in ernste Ungelegenheiten bringen wird —"

„Und ich verbitte mir deine Zurechtweisungen!" rief Klothilde, mit hochrotem Kopf aufspringend, „du hast mich gar nicht mehr lieb, nicht so viel —" sie machte mit dem Daumen eine bezeichnende Bewegung, „du wolltest mir nur die Pillen, die du mir vor deiner Abreise noch eingeben willst, ein bißchen verzuckern. Ich will aber nicht immer gemaßregelt werden, ich werde sprechen und leben, wie es mir beliebt."

„Dann versprich mir wenigstens das eine: mich zu rufen, wenn du meiner bedarfst, und nicht etwa aus falscher Scham zu verzweifeln. Magst du auch im Unrecht sein, ich werde dich jederzeit zu verteidigen wissen, ich stehe fest zu dir."

„Nun höre aber auf!" rief Klothilde empört, „du tust ja, als ob ich eine Verleumderin der schlimmsten Art sei. Beruhige dich nur, ich werde mir schon zu helfen wissen."

Sehr ärgerlich eilte sie hinaus. Kaum aber war sie allein, so kamen ihr heiße, bittere Tränen in die Augen und sie empfand tiefe Reue über ihr trotziges Benehmen.

Freilich, er war auch schuld, warum zweifelte er an Reinhold und traute seiner Frau die größten Torheiten zu?

Sie warf den Kopf hoch. Eine zeitweilige Trennung war wohl das beste für sie beide. Kurt mußte einsehen lernen, daß sie seiner Bevormundung nicht bedurfte.

Sie packte ihren Koffer fertig — Kurt war zu den Kindern hinausgegangen — und kaum hatte sie ihren Anzug gewechselt, da sah sie Dr. Struß den Gartenweg heraufkommen.

Sie eilte ihm in ihrer lebhaften Weise entgegen. Als sie aber in sein ernstes Gesicht sah, stand sie klopfenden Herzens still.

„Sie bringen schlechte Nachricht, ich sehe es Ihnen an," [illegible] reichte sie ihm die Hand. „Man vermißt mich begreiflich eine Zeitlang nicht, mir meinen Bruder?"

„Sie sollen ihn sehen, jetzt sogleich."

„O, tausend Dank, Herr Doktor. Ich hatte auf eine solche Vergünstigung nicht mehr gehofft."

Zu haben in allen Apotheken.
Dr. ... 500 g ... Dr. ... pulver ... 100 g ... man ... sich ... hinzu ... Stück ... geschl ... hat, ... zubev ...
daß ... Wil ... statt ...
77 ...
Bo ... Sc ...

„Versprechen Sie sich von einer Unterredung nicht zu viel. Sie können Ihrem Bruder nicht helfen, seine Lage gestaltet sich mit jedem Tage ungünstiger. Ich glaubte anfangs, daß es sich um einen Irrtum handle, daß Schellien seine Unschuld sonnenklar werde beweisen können. Statt dessen hüllt er sich in hartnäckiges Schweigen. Machen Sie ihm, bitte, begreiflich, Frau Baronin, wie er sich dadurch schadet."

„Das will ich!" rief Klothilde. Sie war jetzt Feuer und Flamme. „Dort kommt mein Mann, sagen Sie ihm guten Tag, in wenigen Minuten bin ich fertig."

In großer Aufregung flog sie in ihr Zimmer. Jetzt galt es! Diese Unterredung mußte eine Entscheidung herbeiführen. Wenn es ihr gelang, Reinhold sein Geheimnis zu entreißen, dann konnte sie handeln, ihn retten! Wie ernst Dr. Struß aussah; war es denn möglich, daß jemand ihren Bruder, diesen braven, hochherzigen Menschen, für einen Verbrecher hielt? Sie konnte den Gedanken gar nicht fassen.

Als sie in Hut und Mantel sich zu den Herren gesellte, drückte der Notar soeben kräftig ihres Mannes Hand. „Wenn Sie Dr. Steier aus Berlin mit der Verteidigung betrauen, wage ich wieder zu hoffen. Nur ein sehr genialer Anwalt kann Ihren Schwager retten."

In bewegtem Ton äußerte er sich gegen Klothilde: „Sie dürfen Ihrem Herrn Gemahl von ganzem Herzen danken, gnädige Frau, er hat sich entschlossen, einen großen Teil seiner Rente zu opfern, um einen unserer berühmtesten Rechtsanwälte für Ihren Bruder interessieren und honorieren zu können."

Klothilde warf sich aufschluchzend an die Brust ihres Mannes. „Oh, du bist so gut, so groß! Dies will ich dir nie, nie vergessen."

Kurt strich über ihr glänzendes, braunes Haar. „Du mein liebes, großes Kind," sagte er nur, „mein Trotzköpfchen!"

Sie küßte ihn unbekümmert um die Anwesenheit des Notars. Und dann seufzte sie tief und beklommen. „Kommen Sie, Herr Doktor, ich kann dieses Wiedersehen kaum erwarten!" — —

Sobald sich Schritte Reinholds Zelle näherten, hob er den Kopf, ein Ausdruck von Spannung trat in seine Züge und ein Hoffnungsschimmer erglänzte in seinen Augen.

Worauf wartete er? Wer sollte zu ihm kommen? An Schwester und Schwager hatte er in den endlos langen Tagen kaum gedacht. Aber Eine mußte ja den Weg hierherfinden, mußte über kurz oder lang erscheinen, um ihm die Freiheit zu verkünden.

Wo blieb Anneliese nur so lange? Wollte sie seine Unschuld erst sonnenklar beweisen, ehe sie zu ihm kam als seine Fee, seine Erlöserin von unbeschreiblicher Qual?

Und sie mußte doch kommen! Wie lange, bange Tage auch vergehen mochten, einmal mußte die Geliebte ja doch erscheinen, ihm die Freiheit bringen — ach, die goldige, sonnige Freiheit!

Man hatte ihm erlaubt, Bücher zu lesen und sich mit Zeichnen zu beschäftigen, aber trotzdem schlichen die Stunden, als stehe die Zeit still.

Anfangs hatte er gemeint, in jedem Moment müsse sich die schwere Tür mit dem unheimlich großen Schloß für ihn öffnen. Der Irrtum, den man begangen, lag ja auf der Hand.

Aber als Tag um Tag in dem tödlichen Einerlei verging und nur wiederholt der Notar oder Amtsrichter erschien, um ihn immer wieder mit denselben Fragen, denselben Mahnungen zur Offenheit zu peinigen, da packte es ihn oft wie Verzweiflung, und er glaubte die Marter dieser Wartezeit kaum noch ertragen zu können.

Er durfte durch keine Andeutung seine Anwesenheit im Schloßpark begründen, durfte Annelieses Namen nicht nennen.

Aber sie selbst konnte, mußte jetzt die Wahrheit offenbaren, sich als seine Braut bekennen. Warum zögerte sie so lange?

Da durchfuhr plötzlich wie ein vernichtender Blitz der Gedanke sein Hirn, daß sie möglicherweise gleichfalls an seine Schuld glauben, sich gegen ihn wenden könne.

Doch nein, nein, sie liebte ihn ja mit all' der Hingabe ihres zärtlichen weichen Gemüts. Treu und stark hatte sie zu ihm gehalten in den schweren Tagen, wo der Oheim kategorisch forderte, daß sie den ungeliebten Vetter heiraten solle.

Anneliese war nicht wankelmütig. Aber warum blieb sie fern? Hatte Graf Egon jetzt so viel Macht über ihre Person erlangt, daß er ihr verbieten konnte, hierher zu kommen?

Wie all' diese Gedanken und Vermutungen ihn peinigten, sein Hirn ermatteten! Welch' dumpfe Verzweiflung sich oft seiner bemächtigte!

Und die Tage schwanden. Er mußte erkennen, daß man einen Irrtum gar nicht in Betracht zog, sondern ihn allen Ernstes für einen Mörder hielt, für den Mörder des Mannes, der ihn zwar seinen ganzen Stolz fühlen ließ, sich ihm aber auch wohlwollend und gütig erwiesen hatte.

Und immer von neuem dieses Hoffen und Zagen in bezug auf Anneliese, jede Stunde ward ihm zur Qual.

Ein letzter Sonnenstrahl suchte vergeblich Einlaß durch die blinden, eisenvergitterten Scheiben des kleinen Fensters, als Reinhold ganz deutlich das Rauschen eines Frauengewandes vernahm.

Er glaubte, sein Herz müsse stillstehen, so machtvoll packte ihn die Erregung. Anneliese! Endlich, endlich! Oh, wie dankte er Gott, daß die Erlösungsstunde schlug, die Freiheit winkte! War es nicht, als hätten seine Glieder bereits alle Spannkraft eingebüßt, als schmachte er bereits monatelang in diesem kleinen naßkalten Raum?

Seine Glieder zitterten, er mußte an dem Pfosten der schmalen Eisenbettstelle einen Halt suchen.

Die Schlüssel rasselten im Schloß.

Die Tür öffnete sich langsam, eine Dame schritt über die Schwelle; das hübsche, sonst so rosige Gesicht entfärbt vor Erregung.

„Reinhold, mein armer, armer Bruder —"

„Ach, du bist es, du!" Unsägliche Enttäuschung im Ton, im Blick, stieß der Gefangene nur diese wenigen Worte hervor und dann starrte er wie abwesend vor sich hin. Warum kam Anneliese nicht? Von Klothilde nahm er gar keine Notiz.

Hinter ihr stand der Amtsrichter, welcher der Unterredung beizuwohnen wünschte. Er hatte scharf beobachtet und zog seine Schlüsse. Bisher hatte er die Baronin für Schelliens Mitschuldige gehalten. Aber er sah jetzt, daß diese Annahme falsch gewesen.

Klothilde umklammerte mit beiden Armen den Bruder. „Wen hast du erwartet, Reinhold? Sage es mir, vertraue dich mir an. Alles, was irgend zu deiner Befreiung beitragen kann, soll geschehen. Mein Mann wird den berühmten Rechtsanwalt Dr. Steier mit deiner Verteidigung betrauen. Hast du irgendeinen Wunsch, Reinhold? Sprich ihn aus, er ist im voraus erfüllt."

Sie konnte gegen die Tränen nicht länger ankämpfen. Welche Veränderung war schon in diesen wenigen Tagen mit ihrem stolzen, stattlichen Bruder vorgegangen! Um Jahre gealtert erschien er ihr!

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu glänzendem Erfolg.

Denkspruch.

Die wahre Gleichheit besteht nicht darin, daß alle gleiche Röcke tragen, sondern daß jeder einen Rock hat, der ihm paßt.

Multatuli
(Eduard Douwes Dekker).

Der Mantel des Glücklichen.

Von L. v. Walde.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man der Zeitgeschichte glauben darf, so war der Sultan Suleiman einer der mächtigsten Herrscher der Welt. Dennoch aber fühlte sich der Sultan nicht glücklich. Hatte er doch mit einem Feinde zu kämpfen, den er bislang trotz seiner Macht nicht zu überwinden vermocht hatte. Dieser erbitterte Feind war die Langweile. Ja, der Sultan langweilte sich geradezu entsetzlich. Seine Langweile war geradezu unerträglich. Da er sie unter allen Umständen losbekommen wollte, berief er Aerzte, Gelehrte, Wahrsager und Sterndeuter an seinen Hof und beauftragte sie, ein Mittel gegen die Langweile zu ersinnen. Keiner von den gelehrten Herren schien hierdurch in Verlegenheit gesetzt zu werden, denn bereits am Abend des selbigen Tages liefen die verschiedensten schriftlichen Verordnungen gegen die Langweile bei Seiner Kaiserlichen Hoheit ein. Der eine empfahl ihm Ruhe, der andere Bewegung, ein dritter riet ihm, so häufig als möglich Festlichkeiten zu veranstalten, ein vierter gab ihm den Rat, die Schriften der großen Denker und Gelehrten seines Reiches zu lesen, ihm dabei die Versicherung gebend, daß er hierin ein mächtiges Gegengift gegen seinen Feind finden würde.

Nachdem der Nachfolger des Propheten von all den ihm empfohlenen Mitteln Kenntnis genommen hatte, wußte er nicht, welchem er den Vorzug geben sollte. Um sich darüber klar zu werden, berief er seine Minister zu sich und befragte sie um ihre Meinung. Da aber auch diese über den fraglichen Punkt nicht einig werden konnten, kam er zu dem Entschluß, sämtliche ihm verschriebenen Mittel nacheinander zu versuchen. Er fing also zunächst damit an, sich möglichster Ruhe hinzugeben, das heißt, er gab sich mit beispiellosem Eifer dem süßen Nichtstun hin, welches ihm das am leichtesten zu befolgende Mittel von allen dünkte, die man ihm empfohlen hatte. Aber schon nach kurzer Zeit erwies sich das Mittel unerträglicher als das Uebel selbst. Darauf entsagte er der völligen Ruhe und versuchte es mit Vergnügungen aller Art. Er ging ins Theater, besuchte die Vorstellungen von Athleten und Akrobaten, Zauberkünstlern, Kunstreitern, griechischen Tänzerinnen, italienischen Sängerinnen und gab obendrein glänzende Feste. Aber sein Uebel verschlimmerte sich dabei immer mehr. Da riß er sich los von der Trägheit und erklärte einem Nachbarstaate den Krieg. Aber auch das war vergebens. Der Sultan langweilte sich im Kriege so gut, als im Frieden. Was sollte er jetzt tun? Er begann mit dem Studium der Werke der Denker und Gelehrten, ein Mittel, dem er bis jetzt immer mit banger Scheu ausgewichen war, und dessen Anwendung er nur durch einen heldenmütigen Entschluß über sich gewinnen konnte. Als er den Inhalt einer Anzahl dieser Bücher in sich aufgenommen hatte, machte sich der Hang zu fortwährendem Gähnen bemerkbar, während als Begleiterscheinung eine Art Brechreiz auftrat. Die Langweile des Sultans begann bereits einen bedenklichen Charakter anzunehmen, als er in Erfahrung brachte, daß in geringer Entfernung der Hauptstadt in stiller Einsamkeit ein alter Derwisch (mohammedanischer Bettelmönch) lebe, der wegen seiner Weisheit in den weitesten Kreisen bekannt geworden war. Suleiman ließ ihn in seinen Palast kommen, und nachdem er ihn begrüßt und ihn wegen seiner Tugenden und seltenen Kenntnisse gelobt hatte, sprach er: „Kannst du mir sagen, wie ich es anfangen soll, um glücklich zu werden?"

„Gewiß, großmächtiger Herrscher," antwortete zuversichtlich und verneigend der Derwisch. „Ich besitze ein unfehlbares Mittel gegen die Verdrießlichkeit, Traurigkeit, Schwermut, Verzweiflung, gegen üble Laune, sowie gegen Kopfweh und andere Uebel, welche, wie ich hörte, Eure Hoheit quälen. Dieses Mittel ist mir von einem alten Eremiten anvertraut worden, welcher fünfmal in seinem Leben die Pilgerfahrt nach Mekka unternommen hat.

„Sprich, weiser Derwisch," sprach der Sultan, was muß ich tun?"

„Das ist sehr einfach. Eure Hoheit brauchen nichts zu tun, als den Mantel eines Glücklichen anzuziehen."

„Sonst nichts? Das ist sehr leicht. Aber bürgst du mir für den Erfolg?"

Der Derwisch gab ihm die Versicherung und kehrte wieder in seine Einsamkeit zurück.

Sofort ließ der Sultan in seinem ganzen Lande allerorts verkünden, daß derjenige, der sich wirklich glücklich schätze, nur nach Stambul zu kommen brauche, um hier der größten Ehren und größten Reichtümer sicher zu sein, unter der Voraussetzung jedoch, daß er einwillige, seinen Mantel an den Sultan abzutreten. Diese Nachricht verbreitete sich selbst bis in die entlegensten Winkel des Reiches, und so konnte es nicht ausbleiben, daß von allen Seiten Glückliche nach Stambul strömten.

Leider aber probierte Suleiman umsonst einen Mantel nach dem andern, keiner von allen besaß die Fähigkeit, ihn von seinem finsteren Gemüt zu befreien. Darob geriet er in großen Zorn, ließ den Derwisch kommen und beschuldigte ihn des Betruges. „Wissen Hoheit gewiß, daß die Leute, die ihren Mantel angeboten haben, auch wirklich glücklich sind?" fragte der Derwisch.

„Sie haben es mir wenigstens versichert."

„In diesem Falle sind diese es, welche Eure Hoheit betrogen haben, und nicht ich. Dieses Ergebnis war übrigens vorauszusehen, denn wahrhaft Glückliche lassen sich nicht durch den Köder versprochener Ehren und Reichtümer an den Hof locken, sie sind mit ihrem Los zufrieden und lassen sich nicht leicht von ihren Gewohnheiten abwendig machen."

„Du sprichst die Wahrheit, weiser Derwisch; aber da es nun so nichts geworden ist, sage mir, wie ich es anfangen muß."

„Eure Hoheit müssen selbst Ihr Land bereisen, bei dieser Gelegenheit nicht nur die Häuser der Reichen, sondern auch die Hütten der Armen besuchen und ihre Bewohner befragen, ob sie glücklich und zufrieden seien. Auf diese Weise werden Sie am ehesten den Menschen finden, den Sie suchen."

Diesen Rat befolgte der Sultan. Bereits ein Jahr lang bereiste er seine Provinzen, aber er fand nicht, was er suchte, nicht ein Mensch von allen, welche er befragte, erklärte sich vollkommen zufrieden mit seinem Geschick. Der Reiche beneidete die Sicherheit und Hoffnungen des Armen und der Arme beneidete den Tisch des Reichen. Der Bauer klagte über den Regen, der Müller über die Trockenheit, der Handwerker über sein Werkzeug, der Kaufmann über seine Kunden, der Herr über seinen Diener und der Diener über seinen Herrn. Jeder hatte werden wollen, was er nicht war, und keiner war zufrieden mit dem Platze, welchen ihm die Vorsehung angewiesen hatte.

Höchst ungehalten über das traurige Ergebnis seiner Forschungsreise, bildete sich der Sultan ein, daß ihn der Derwisch zum besten halten wollte, indem derselbe

Oetker's Rezepte



Vanille-Gebäck.

Zutaten: 250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**, 100 g Mandeln, 4 Eier, 500 g Mehl, 1/8 Liter Milch oder Rahm, 1/2 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver.**

Zubereitung: Butter und Mehl (dieses mit dem Backpulver gemischt) knetet man zu einem Teig. Das Eigelb, 100 g Zucker, den Vanillin-Zucker und die Milch verklappert man und arbeitet alles mit obigem Teig zu einer Masse, die sich gut ausrollen läßt, oder aber man fügt noch etwas Mehl hinzu. Den ausgerollten Teig schneidet man in rechteckige Stücke, bestreicht diese mit Eiweiß, streut die in Spänchen geschnittenen Mandeln, die man mit 50 g Zucker gemischt hat, darüber und bäckt bei Mittelhitze. In Blechdose aufzubewahren.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Fahrpreis** für die Strecke **Block Friedrich Wilhelm bis Hombruch** vom **1. Januar 1912** ab statt wie bisher 20 Pfg. **nur noch 15 Pfg.** beträgt.

Hörde, den 11. Dezember 1911.

Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft Betriebs-Verwaltung der Hörder Kreisbahnen

7798 Lehrmann.

Ein Posten

gemischte Marmelade

in 5 Pfund Eimern

der Eimer 120 Pf.

L. Weinberg.

7792

Grosses illustriertes

Mädchenbuch

— — 688 Seiten — —

Preis nur Mk. 4.—

empfiehlt die

Buchhandlung Carl Braus,

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstrasse 3—5.

Die beste und billigste

Bezugsquelle für Schneiderinnen

:: :: ist das :: ::

Kaufhaus Otto Marx

Hamburger Engros-Lager

Schwerte, Ostenstr. 20.

— Fernsprecher 288. — 6323

Kinematographen-Theater

„Reichskrone"

Programm für Dienstag u. Mittwoch.

1. Pathé-Journal.
2. Der angeführte Pierrot. Mimo-Szene, herrlich koloriert.
3. **Das Schicksal eines entlassenen Reporters**

   Kinematographischer Roman aus der Zeit des Krieges zwischen Spanien und Amerika.
4. **Der Diebstahl im Grand-Hotel.**

   Hochdramatische Szene aus der Kriminal-Serie „Prinzessin Cartouche".
5. **Max auf dem Wege zur Genesung.** Neuester Max Linder-Schlager.
6. **Eine mächtige Stimme.** Hochkomischer Trickfilm.
7. **Ein lustiger Studentenstreich.** Humoristisch.
8. **Peter, der liebrige Mann.** Komisch.
9. **Aufopferung des Indianers.** Spannendes Drama aus dem wilden Westen. 7797

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 13. Dezember cr., vormittags 9¼ Uhr anfangend, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Rath hierselbst 7801

1 Eisschrank, 1 Vertikow, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 1 Badewanne, 1 Mangel mit Gewichte, 1 Dezimalwage mit Gewichte, 1 Treppenleiter, ferner 22 Flaschen Wein, 3 Faß Cakes, 5 Kisten Nudeln, 2 Sack Nüsse, Margarine, Wurstwaren, 3 Pack Einwickelpapier, Kornkaffee, Bonbons, Flocken und diverse Spezereisachen, 1 Partie Lampen, Porzellan- und Glassachen,

sodann an Ort und Stelle

1 Ladentheke und 1 dreiteiliges Ladenregal

gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 12. Dezember 1911.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Jagd-, Luxus- u. Scheiben-Gewehre



Reparaturensof., solid u. preisw.

in erstklassiger Ausführung fertigt zu billigsten Preisen

Wilhelm Fahner, Suhl i. 18. Gewehrfbr

Preisliste gratis. Ia Refer. 5003

Herzliche Bitte.

Der Blaukreuzverein möchte auch in diesem Jahre gerne einigen armen Familien eine 7790

Weihnachtsfreude

bereiten und bittet alte und neue Freunde um freundliche Darbietung von Gaben. Sprüche 19, 17.

Rudolf Grotstück, Fleitmannstr. 5, Vorsitzender.

Heinr. Oberhansberg, Kuhstr. 5, Stadtmissionar.

Geschäfts-Eröffnung!

Am heutigen Tage eröffne ich im Hause

Bahnhofstrasse 8

ein

Spezial-Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Geschäft

Ich bitte die geehrten Raucher das mir früher dargebrachte Wohlwollen auch auf mein jetziges Unternehmen übertragen zu wollen. 7782

Hochachtungsvoll!

Emil Krummel.

Gewerbebank

e. G. m. b. H.,

Schwerte. 5978

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. 18. Postscheckkto. 1765 Köln.

Kassenstunden: 9 b. 12 Uhr vorm., 3.30 b. 5.30 Uhr nachm.

Wir vergüten z. Zt. auf **Spareinlagen:**

Bei 1-monatl. Kündigung u. tägl. Verzinsung 4 %
„ 3- „ „ „ „ „ 4¼%
„ 6- „ „ „ „ „ 4½%

Meine aufs modernste eingerichtete

Getreidemühle

halte zum Schroten und Beuteln bestens empfohlen. (7795

L. Weinberg.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt. 7199

Spieldosen

Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller usw. **Alles mit Musik Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz). 7199

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.



Bitte No.

62

Buchdruckerei

Carl Braus,

Schwerte-Ruhr.

Gr Marktstrasse 3-5.

Feinstes Delikatess-

Sauerkohl

Pfund 15 Pf.

L. Weinberg.

7793

Schlachthof.

Mittwoch, den 13. d. Mts., vorm. 9 Uhr, wird auf der Freibank das Fleisch einer Kuh und eines Schweines verkauft. 7784

Die Schlachthofverwaltung.



Freie Fleischer-Innung Schwerte.

Donnerstag, 14. Dezember, abends 8½ Uhr

Ordentl. General-Versammlung

im Lokale des Kollegen K. Wilkes. 7774

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Festsetzung des Haushaltsplanes per 1912|13
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freundl. möbliertes

Zimmer

in günstiger, bequemer Lage zu vermieten. 7777

Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Schw. Ztg".

Nieter, Hülfsarbeiter und jugendl. Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung. 7799

Stahlwerke Brüninghaus A.-G.,

Abt.:

Eisenwerk Westhofen

Westhofen i. W.

Junger Mann

sucht für die ersten Tage der Woche Beschäftigung. 7786

Offerten bitte unter **F. R. 24 postlagernd Schwerte.**

Empfehle mich als

Plätterin.

Ida Grünewald,

7778 Sennnigsweg 6.

Gebr. Bettstelle

und **Matratze** billig abzugeben **Eisenindustrie 7.** 7788

Weihnachts-Bäume

sind zu haben im 7783

Zentral-Hotel

Sternberg.

Delikatess Rollmops

à Stück 6 Pfg.

7789 H. Gerhold.

Favorit-Modenalbum
(60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX,
Ostenstrasse 20. 6489

Petroleum

— hellbrennend —

Liter 16 Pf.

L. Weinberg.

7794

Landwirtssöhne u andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg Nr. 158. — Tausende von Stellungen besetzt. — Direktor Krause. :: In 18 Jahren über 2600 Schüler im Alter v. 15—35 J. 6217

Nur 10 Ausnahmetage!

Zum Aussuchen! **vom 15. bis 24. Dezember.** **Zum Aussuchen!**

Knaben-Anzüge in Buckskin und Kammgarn **Mk. 3.00 4.00 5.00 6.00**	**Knaben-Pyjecks und Paletots Mk. 2.50 3.00 4.00 5.00**	**Knaben- u. Mädchen-Pelerinen Mk. 3.00 4.00 5.00 6.00**	**Phantasie-Westen Mk. 2.00 3.00 5.00**
			Herr.-Lodenjoppen Mk. 5.00 6.00 8.00
Manchester-Knaben-Anzüge Mk. 3.00 4.00 5.00 6.00	**Knaben-Leibchen u. Kniehosen Mk. 0.80 1.00 1.25 1.50**	**Burschen- u. Jünglings-Anzüge Mk 6.00 8.00 10.00 12.00**	**Buckskin-Hosen** für Herren- u. Jünglinge **Mk. 2.00 3.00 5.00 7.00**

Aussortiert aus unseren gesamten Lägern ca. **1000** Stück **bessere** Knaben-Anzüge für das Alter von 4 bis 12 Jahren als praktische **Weihnachts-Geschenke** passend **weit unter Preis!**

Hettlage & Co., Dortmund

Westenhellweg 70|72.

7767

In **besseren** und **allerfeinsten** Qualitäten unterhalten wir gleichfalls eine **enorme Auswahl.**

C. Kaufhold

Schwerte, Brückstrasse 5.

Aelteste und grösste Maschinen-Strickerei am Platze.

Selbstgestr. reinwollene **Damenstrümpfe** von Mark **1.50** an.

Selbstgestr. reinwollene **Herren-Socken** von Mark **1.00** an.

Selbstgestr. reinwollene **Schweiss-Socken** in Wollgarn und Sayett.

Garantiert nicht einlaufend!

Selbstgestr. reinwollene **Kinder-Strümpfe** schwarz und lederfarbig

No.	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	55	65	75	85	90	100	115	125	135 Pf.

Selbstgestr. reinwollene **Schulstrümpfe** mit doppelten Knien, Fersen und Spitzen.

Selbstgestr. reinwollene **Damen- u. Kinderlängen** in allen Grössen.

7787

Bekanntmachung
betr. Reichstagswahl

In Gemäßheit des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und der §§ 2 und 3 des Reglements vom 28. Mai 1870 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht daß die

Wählerlisten der Stadt Schwerte im alten Rathaus Zimmer Nr. 2 (Meldeamt)

8 Tage lang und zwar

vom 14. Dezbr. 1911 bis einschl. 21. Dezbr. 1911

öffentlich ausgelegt sind.

Innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung steht es Jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen seine Einwendungen schriftlich anzuzeigen oder zu Protokoll zu geben.

Schwerte, den 5. Dezember 1911. 7605

Der Magistrat:
Rohrmann.

Die Konkursverwaltung der **Schwerter Ziegelindustrie**, Post, Homel & Co., G. m. b. H. zu **Schwerte**, beabsichtigt die Abfuhr der Ziegelsteine ab Ringofen an den Mindestfordernden zu vergeben. Die Bedingungen sind auf dem Büro des Konkursverwalters einzusehen und etwaige Offerten bis 7776

Samstag, den 16. Dezember 1911,

vorm. 11 Uhr auf dessen Büro schriftlich im verschlossenen Couvert niederzulegen.

Der Konkursverwalter:
Thoholte,
Rechtsanwalt u. Notar.

Praktisches Weihnachtsgeschenk! 7773



Stets frisch und in grosser Auswahl vorrätig bei der **Cölner Consum-Anstalt, Michael Brücken,** Hörderstr. 48

Bringe zu den Feiertagen meine

Kuchenbäckerei

in empfehlende Erinnerung.
Empfehle besonders meine
Spez.: **Leipziger Stollen,**
Thüringer Streusselkuchen sowie
ff. Rodonkuchen
und sämtliche andere 7761
Tee- und Kaffeegebäcke.
Spekulatius
in allen Preislagen.
Hochachtungsvoll
Hugo Filbrich,
Bestellungen erbitte frühzeitig und garantiere für prompte und geschmackvolle Ausführung.
Bäckerei und Konditorei,
Mährstrasse 11 und Ostenstrasse 12,
im Hause des Herrn Robert Gerke.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma **Hettlage & Co., Dortmund,** betitelt: **Die grosse Revue der Herrenmode für Herbst und Winter 1911-1912** zur gefl. Beachtung bei. 7766

Hinweis.

Die Firma (7745

C. W. Böhmer, Schwerte

Markt 6, hat dem größten Teil der heutigen Auflage ein Prospekt, betr.

Dürkopp-Versenkmaschine

beigefügt, den wir geneigter Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe zu den Haushaltungsanschlägen der Gemeinden Barop, Eichlinghofen, Menglinghausen, Persebeck und Salingen für das Rechnungsjahr 1912 liegen vom 12. Dezember an vierzehn Tage zur Einsichtnahme bei den Herren Gemeindevorstehern der betreffenden Gemeinden offen.

Barop, 11. Dezember 1911.
7779 **Der Amtmann:** Freitag.

Leinenweberei
C. G. Lange,
:-: **Reichenbach 5** :-:
(Ob. Lausitz.)
Verkauf an Private.
Preisl. u. Muster franko.
Bettzeuge, Tischwäsche, glattes Leinen. — Taschen-, Hand-, Küchen-, Frottier- etc. Tücher.
— — **Kleiderleinen** — —
schönste Muster. 7696



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 26 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Unser 1574
Schulstrumpf
„Eisenstark"
doppelte Fersen, Knie u. Spitzen, in braun und schwarz
sehr billig
Gebr. Stein.

„Beharrlichkeit führt zum Ziel!"
— Modell 1911. —
„Stets bereit — Hände — frei" —

das Produkt 7jähriger Versuche und Erfahrung, leistet in jedem Haushalt, in jedem Beruf vortreffliche Dienste. Kein Massenartikel, kein Leuchten in der Tasche, keine Marktware, daher auch kein Verdrussartikel. Preis 4 bis 20 Mark, Brenndauer 5—100 Std. Versand gegen Nachnahme, bei Vorausbezahlung Porto und Packung frei. Batterie-Abonnement frei Haus. Wiederverkäufer sucht
Gustav Remus-Armee-Laterne, Halle a. S. 7.

Zeugniss:
„R. A. L. leistet bei Versehgängen zu Kranken vorzügliche Dienste. Auf die Brust im Knopfloch eingehakt, beleuchtet sie hell den Weg, erleichtert Lesen und Schreiben beim Kranken." 7606
Rabensburg Niederöstereich, 14 Ml. 1911. | Pfarramt
gez.: Ibl. Pfarrer.

Wilhelm Maag ⁂ Dortmund

Brückstraße 41 (Wintergarten) :: Telephon 2529

Spezialgeschäft für Optik, Mechanik und Amateurphotographie

In meinem Geschäftslokal **Brückstraße 41 (Wintergarten)** habe ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet und lade Sie zur Besichtigung ergebenst ein. Meine Ausstellung bietet Ihnen eine Fülle der schönsten Weihnachtsgeschenke.

Für die Jugend:

Modelldampfmaschinen, den wirklichen Dampfmaschinen naturgetreu nachgebildet.
Eisenbahnen mit Lokomotiven elektrisch, durch Dampf od. durch Uhrfederkraft anzutreiben.
Heißluftmotore.
Laterne-Magikas, Kinematographen neuester Konstruktionen von Mk. 3,— an.

Für die reifere Jugend:

Amateur-Photographen-Apparate mit sämtl. Zubehör: Kodack-, Ika-, Nettel-, Busch-, Zeiß-, Rodenstock- usw. Apparate. 7792

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.

Ferner empfehle ich als hübsches Familiengeschenk: **Barometer und Thermometer, nur die neuesten Muster mit den besten Werken. — Operngläser Ia. Optik in geschmackv. Ausstattungen. Brillen u. Klemmer in Gold, Doublé, Nickel u. Hartgummi mit den besten echten Rathenower Gläsern. Spezialität: Neue gebogene Brillen- und Kneifergläser mit erweitertem Gesichtskreis.**

Praktische Weihnachtsgeschenke
Hausapotheken, Zimmerklosetts, Turnapparate.
Hentschels Inhalator.
Bidets Apparate zur Gesicht- und Körperpflege.
Leipziger Medizinisches Warenhaus G. m. b. H.
Tel. 4010
7762 **Leipzig,** Gottsched-Straße 25.

H. Winkelmann,
Zigarren-Import ⁂ Zigarren-Export
(vorm. **Adolf Heinrich**)
Hüsingstr. 28,
empfiehlt als geeignete
Weihnachtsgeschenke
für Herren 7781
Qualitäts-Zigarren
in Präsent-Kistchen zu 25, 50 u. 100 Stück in jeder Preislage, sowie
Zigaretten u. Tabake.



Weihnachtsbitte
für das Hellweger Erziehungshaus.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes möchten wir unsere Freunde und Wohltäter an die 180 verwaisten, verlassenen und verwahrlosten Kinder erinnern, welche in unseren Anstalten zu Holzwickede und Opherdicke eine Heimat gefunden haben. Sie sind so liebebedürftig, da sie früher so wenig wahre Liebe erfahren haben. Helft uns, damit wir ihnen zum Feste den Tisch decken und Freude bereiten können. Der Heiland, an dessen Krippe wir treten, wirds vergelten nach seinem Wort, daß auch ein Becher kalten Wassers in seinem Namen gereicht, nicht unbelohnt bleiben soll. 7768

Gaben der Liebe nehmen dankbar entgegen **Pastor Straihmann** in **Opherdicke**, Hausvater **Finger** in **Holzwickede** und Hausvater **Orlopp** in **Opherdicke**.

Das Kuratorium.

Süss-Rahmbutter
das **Allerfeinste** 7791
ohne Salz . . **Pfd 158 Pf.**
mit Salz . . **Pfd 150 Pf.**
L. Weinberg.

Kartoffeln
gute gesunde Ware, gibt zu Futterzwecken äußerst billig ab 7591
H. Müller,
Bahnhofstr. 27.

Gelegenheitskauf.
Gerahmtes Bild
(Wartburg darstellend) wegen Umtausch billig, auch bei Ratenzahlung, zu verkaufen. 7549
Buch- und Kunsthandlung Carl Braus.

Schwerter Brotfabrik
— **Telefon Nr. 74.** —
Billigster 7524
Spekulatius
hochfein im Geschmack,
Schwarzbrot
:-: in bekannter Güte. :-:
Sämtl. Backwaren
in den meisten Colonialwarengeschäften von Schwerte und Umgegend tägl. frisch u. durch eigene Fuhre direkt ins Haus.

Für Schuhmacher! Kernstückenabfälle, z. Besohlen u. Fleck. für Schuh u. Stiefel, 10 Pfd.-Pack. f. 7 M. geg. Nachnahme. (7641
E. Schirmer, Erfurt.

Otto Marx's 3 Mark Korsett 6482 ist das beste
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20

Zu Weihnachten
empfehle:
Ia. Hafermast-
Gänse,
Puter, Enten, Suppenhühner.
Ferner **grosse Sendung**
Waldhasen u. Fasanen.
H. Schniewind,
Hörderstr. 20 Hüsingstr. 21
— Telefon 171. —

NB. Um meiner werten Kundschaft in jeder Beziehung gerecht werden zu können, erbitte ich die Bestellungen recht frühzeitig. 7780

Fischmehl
gar. rein, extra grobe Mahlung, bestes Beigabefutter zur Aufzucht und Mast von Schweinen
— — empfiehlt — —
L. Weinberg.
7796

Doppel-Waggon
Weihnachts-Bäume
angekommen. Billig zu haben bei **Andreas Schmidt**
7785 **Moltkestr. 12.**
Johann Baumann
Moltkestr 44.

Flechten
Alte u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

WYBERT-TABLETTEN
Name gesetzlich geschützt

Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, gewähren 6053
Wybert-Tabletten
sicherstes Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Erkältungen der Atmungsorgane ihrer lösenden Eigenschaften wegen geschätzt.
Tau ende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben.
Vorrätig in allen Apotheken à 1 Mk.
Depot in Schwerte: Neue Apotheke. Bahnhofstraße 3, neben der Post. 6053